

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1938

11 (1.6.1938)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des
Landesfeuerwehrverbandes Baden

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis vierteljährl. auschl.
Zustellgebühr RM. 1.20. Postfachkonto Karlsruhe 14137.

Druck und Verlag von Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,
Baden-Baden, Stephanienstraße 3. — Fernruf 23, 277.

Anzeigenverwaltung: „Obaner“, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 141,
Fernruf 3821, Postfachkonto Karlsruhe 34564.

Die 46 mm breite Millimeter-Zeile kostet 8 Pfg.; im Textteil die 90 mm breite Millimeter-Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Anzeigenschluß spätestens 10. und 25. jedes Monats.



Landesfeuerwehr-Verband Baden

Landesfeuerwehrführer: Bürgermeister Kurt Bürlle.

Geschäftsstelle: Baden-Baden, Marktplatz 16. Fernruf 40 und

Bank-Konto: [1151—1160]

Städtische Sparkasse Baden-Baden, Konto Nr. 2670

Nummer 11

Baden-Baden, 1. Juni 1938

59. Jahrgang

Der badische Landesfeuerwehrtag

verbunden mit der Grundsteinlegung der Feuerweherschule in Karlsruhe und der Feier des
fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Landesfeuerwehrverbandes



Am Sonntag, dem 15. Mai 1938, stand die Hauptstadt unseres Grenzlandes im Zeichen des freiwilligen Feuerwehrmannes. Aus allen Kreisen des Gaues rückten die Kameraden in Sonderzügen an, über 10 000 Mann nahmen an einer Rundgebung teil, die als richtungweisend für die weitere Entwicklung des freiwilligen Feuerwehrwesens bezeichnet werden darf. Unter der zielsicheren Leitung des Landesfeuerwehrführers Kurt Bürlle, Baden-Baden, wurde in imponierender Weise der Geist offenbar, der die Freiwilligen Feuerwehrmänner als zuverlässige Soldaten Adolf Hitlers befeelt. Es war ein Ehrentag für die badischen Wehren, ein Markstein im Buche ihrer Geschichte.

~~2~~ ~~6~~ ~~4~~ ~~901~~ ~~903~~ ~~906~~ ~~7~~ ~~8~~ ~~7a~~

Der Tagungsbericht

Dieser Landesfeuerwehrtag wird in der Erinnerung Aller fortleben, die an ihm, sei es aktiv oder lediglich als Zuschauer, teilnehmen durften. Es war ein Ehrentag der badischen Wehren, die sich ihrer stolzen Tradition würdig erwiesen und zugleich den überzeugenden Beweis dafür er-



Innenminister Pflaumer legt den Grundstein der Feuerweherschule

brachten, daß sie eine Kerntruppe des dritten Reiches sind, auf die sich der Führer und Reichskanzler jederzeit verlassen kann.

Wenn noch ein Zweifel darüber bestanden hätte, daß die Freiwilligen Feuerwehren im Bewußtsein ihrer erhöhten Verantwortung alles Vereinsmäßige abstreifen, daß ihre Ausrichtung eine durchaus militärische und ihre Disziplin eine geradezu vorbildliche sei, diese imposante Kundgebung eines geeinten Willens hätte ihn gründlich behoben. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Stolz die Wehrleute das Ehrenkleid einer Elitetruppe tragen, die aus unserem öffentlichen Leben nicht mehr hinwegzudenken ist, die ihren Volksgenossen täglich und stündlich das turmhoch über den Eigennutz gestellte Gemeinnützigkeits ihres Wirkens aufzeigt und so im besten nationalsozialistischen Sinne aufklärend und aneifernd wirkt. Hier empfand man es zutiefst, daß das Wort vom Einsatz für Alle kein phrasenhaftes Lippenbekenntnis, sondern heiliger Ernst ist, der in Stunden der Not und Gefahr zur Vergabe auch des Besten, zum Einsatz selbst von Gesundheit und Leben führt.

Das starke Interesse, das der Freiwilligen Feuerwehr und ihren Zielen entgegengebracht wird, erhellte nicht nur aus der begeistertsten Anteilnahme weitester Volksschichten an allen Phasen dieser machtvollen Kundgebung, sondern noch viel klarer und eindeutiger aus der überaus stattlichen Zahl von Ehrengästen, die gekommen war, um ihr förderliches Interesse an einer wahrhaft vollstündlichen, weil im Volke wurzelnden Organisation zu bekunden. An der Spitze der Ehrengäste bemerkte man Herrn Innenminister Pflaumer, dessen frische Initiative das badische Feuerwehrewesen außerordentlich vieles verdankt; ferner waren erschienen Generalinspekteur des deutschen Feuerlöschwesens, Dr. Mayer, Berlin, Generalmajor der Flieger Zenetti, Stuttgart, Provinzialfeuerwehrführer Schnell, als Vertreter des Amtes für Kreiw. Feuerwehren im Feuerlöschbeirat, Berlin, Major Mischenberger und Hauptmann Weber als Vertreter der Schweizer Freiwilligen Feuerwehren, Diplomingenieur Baekgaard-Oslo, Vertreter der Schwedischen Freiwilligen Feuerwehren, Landesbranddirektor Ortloff, Dresden, Provinzialfeuerwehrführer Sauerbier-Breslau, Oberbaurat und Branddirektor Mikus-Oberwalde, Oberbürgermeister Jäger-Karlsruhe, der frühere Präsident des bad. Landesfeuerwehverbandes, Branddirektor Friedrich Müller-Heidelberg, Landesfeuerwehrführer-Stellvertreter Kury nebst Stab für den bairischen Landesverband, Oberregierungsrat Engler als Vertreter der bad. Gebäudeversicherungsanstalt, Provinzialfeuerwehrführer Müller-Mainz, Pro-

vinzialfeuerwehrführer Kilian-Hessen, sowie Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren von Hohenzollern, Württemberg, Pommern und der Pfalz. Außerdem sah man zahlreiche Vertreter der Partei und Wehrmacht, sowie ehemalige Feuerwehrführer, die mit besonderem Interesse den heutigen Leistungsstand der Wehren bewunderten, denen einst auch ihre Arbeit und Sorge galt.

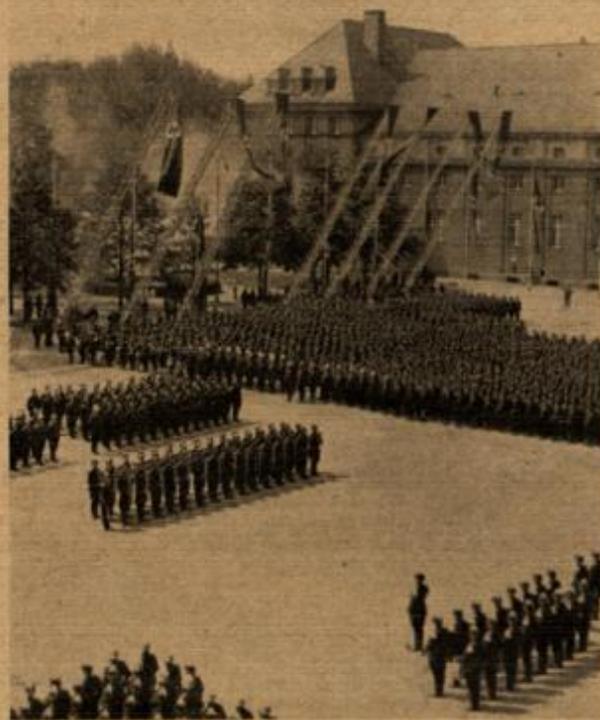
Gegenstand herzlicher Aufmerksamkeit waren die Vertreter aus der nunmehr mit dem großen Vaterland vereinigten deutschen Ostmark, sowie die Abgesandten der Auslands-Feuerwehren, deren Anwesenheit bewies, daß gemeinsames Vollen über Grenzen hinweg Fäden spinnt und somit der Völkerverständigung und dem Frieden dient.

Der Anmarsch

In 10.000 treuen Herzen badischer Feuerwehrmänner begann der festliche Tag bereits mit dem ersten Morgenrauschen. Ein unhörbarer Weckruf rüttelte die wackeren Mannen in hunderten von badischen Orten aus dem Schlaf: „Auf zum großen Appell nach der Hauptstadt des Gaues, nach Karlsruhe!“ Die eingeleiteten 12 Sonderzüge begannen ihre Arbeit schon teilweise um halb vier Uhr früh, sollten doch auch die Teilnehmer aus dem entlegensten badischen Gebiet rechtzeitig zum Landesfeuerwehrtag gebracht werden.

Doch dort, wo sich gleichgesinnte Menschen zusammenfinden, herrscht zu jeder Tageszeit gute Stimmung. Und so war es auch in den Sonderzügen, die trotz der frühen Morgenstunden die federleichte Last froher Kameradschaft und lustigen Humors gerne kostenlos mitbeförderten. Vielen badischen Feuerwehrekameraden wird aber auch die Fahrt am sonntäglichen Morgen durch die unaußhörlich wechselnde Szenerie herrlichster Naturschönheiten des badischen Landes zu einem unvergeßlichen Genuß geworden sein.

So kamen die Feuerwehrmänner munter und wohlbehalten im Hauptbahnhof in Karlsruhe an. Zahlreich eingeleitete Ordner sorgten bereits hier für reibungslose



Feierliche Flaggenhissung an den mechanischen Leitern

Abwicklung des großen Verkehrs. Nach war immer ein Marschblock von ungefähr 1000 Mann gebildet, der dann unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Versammlungsort marschierte. Mit einem Becher Kaffee, einer großen Wurst und einem mächtigen Rauten Brot konnten sich die Feuerwehrmänner fürs erste stärken. Und bei dieser „Arbeit“ des Essens setzte wieder schlagartig und in stürmenden Wellen die nie verliegende Stimmung ein. Gemahnte doch dieses Frühstück viele an die Zeit des großen Krieges und Andere wieder an die großen Parteitage oder sonstigen Anlässe, bei denen Männer unter sich in ähnlicher

Situation das Frühstück einnahmen. Der Hilfszug „Bayer“, der diese Verpflegung übernommen hatte, gewann sich schon mit dem Frühstück die Sympathie aller, die sich durch das ausgezeichnete Mittagessen, das nach Beendigung des Festes allen uniformierten Teilnehmern gereicht wurde, zu uneingeschränktem Lob erhöhte.

Den offiziellen Auftakt des Festes und gleichzeitig Bestandteil des Badischen Landesfeuerwehrtages 1938 bildete die

Grundsteinlegung zur Feuerweherschule,

die um halb 9 Uhr auf dem Baugelände an der Ecke Mintheimer und Bergmüllerstraße im Osten der Stadt Karlsruhe stattfand. Das freiliegende 16.500 qm große Gelände, das die Stadt Karlsruhe für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte, ist für die Erstellung der Schule ausgezeichnet geeignet. Unbeengt und frei wird sie hier nach den gegebenen Plänen entstehen können.

Zur Grundsteinlegung war ein Marschblock von Feuerwehrcameraden angetreten. Nach Ankunft von Innenminister Pflaumer und der geladenen in- und ausländischen Ehrengäste eröffnete die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Weingarten den feierlichen Akt mit dem weihetragenden Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, worauf Landesfeuerwehrführer Bürgermeister Kurt Bürkle folgende Begrüßungsworte an die Festteilnehmer richtete: „Herr Minister! Meine hohen Gäste! Meine Kameraden! Wir haben uns in dieser feierlichen Morgenstunde versammelt auf dem Platze, auf dem die Badische Feuerweherschule entstehen soll, um den Grundstein zu diesem Bauwerk zu legen. Meine hohen Gäste! Ich danke Ihnen, daß Sie zu diesem feierlichen Anlaß hierher gekommen sind. Ihr Hiersein bedeutet für mich, daß Sie alle hinter der Sache der Freiwilligen Feuerwehr stehen und daß Sie mit mir entschlossen sind, das Feuerwehrewesen auf der Höhe zu halten, auf die es im Dritten Reich, im nationalsozialistischen Deutschland, gebracht werden muß. Ich bitte Sie, Herr Minister, den Grundstein zu legen.“

Nach diesen Worten trat Innenminister Pflaumer vor den Grundstein um seine symbolischen Hammerschläge mit den Worten einzuleiten: „Volksgenossen! Kameraden!

vollem Umfang entsprechen. In dieser Schule werden nun fortan die badischen Freiwilligen Feuerwehren ausgebildet werden. Das Ausbildungsziel dieser Schule ist der Einheitsfeuerwehrmann, d. h. der Feuerwehrmann, der mit allen Rettungs- und Löschgeräten vertraut ist und der an jeder Stelle eingesetzt werden kann. Darüber hinaus



Der rettende Sprung ins Tuch



Abseilen von der 15 m hohen Steigerwand

Mir ist die Ehre zuteil geworden, zu Beginn des Landesfeuerwehrtages den Grundstein zur Landesfeuerweherschule zu legen. Wir hatten wohl seit 1934 eine Landesfeuerweherschule in Schwetzingen, die aber von Anfang an nur als Provisorium gedacht war. Dank der Initiative des Landesfeuerwehrführers und dem freundlichen Zusammenwirken des Landesfeuerwehrführers mit der Stadt Karlsruhe und der Landesfeuerwehrunterstützungskasse ist es gelungen, diese neue endgültige Schule zu errichten. Diese neue Badische Landesfeuerweherschule wird allen Anforderungen, die man heute an ein Landesfeuerwehrintitut stellen kann, in

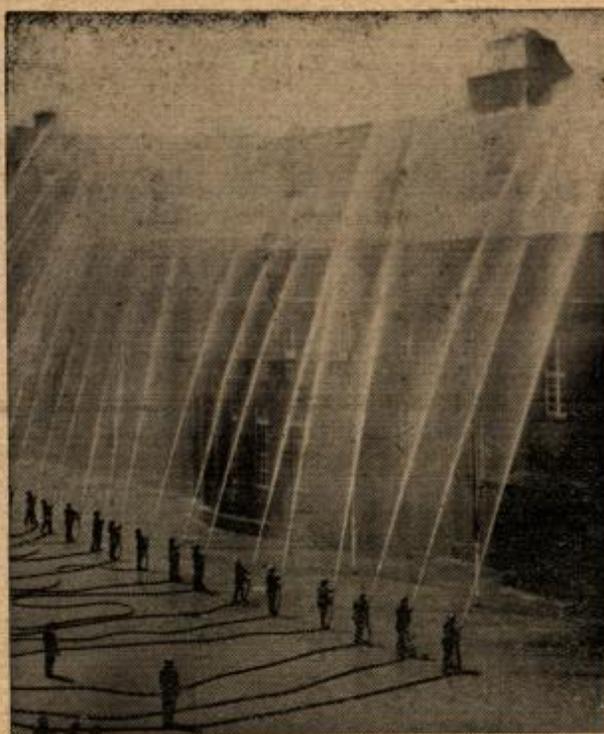
folien aber auch in dieser Schule die Feuerwehrmänner als Uniformträger zu strammem Auftreten, zu strammer Haltung und zu strenger Disziplin erzogen werden. Bevor ich zu dem feierlichen Akt schreite, möchte ich hier an dieser Stelle heute eines Mannes gedenken, auf den wir in Baden ganz besonders stolz sein können, des Gründers der deutschen Freiwilligen Feuerwehren, des Carl Meib aus Heidelberg. — Und nun vollziehe ich die Grundsteinlegung.“

Bevor nun die Kasette mit Urkunde und Beigaben in den Grundstein eingemauert wurde, verlas der Adjutant des Landesfeuerwehrführers, Hauptbrandmeister Wolf Baden-Baden, den

Wortlaut der Urkunde:

„Dieses Haus wird errichtet als Ausbildungstätte für Führer und Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehren im Gau Baden. Bauherr ist der Landesfeuerwehverband Baden unter Leitung des Herrn Landesfeuerwehrführers Pg. Kurt Bürkle, Bürgermeister in Baden-Baden. Entworfen und gebaut wird das Bauwerk von Herrn Regierungsbaurat Pg. Franz Schmäder, Vorstand des Bezirksbauamtes Ost in Karlsruhe. Der Baubeginn erfolgt im 6. Jahr nationalsozialistischer Regierung, die durch die Genialität des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler das deutsche Volk einer glücklichen Zukunft entgegenführt. Geschichtlich bedeutungsvoll ist dieses Jahr durch die Wiedervereinigung des deutschen Volkes mit seinen Brüdern in der Diktatur Österreich. Um die Errichtung der Feuerweherschule haben sich große Verdienste erworben: Der Gauleiter des Gaues Baden, Herr Reichsstatthalter Pg. Robert Wagner, Herr Minister Pg. Karl Pflaumer, Karlsruhe, der als Polizeichef des Gaues Baden für das Freiwillige Feuerlöschwesen sich besonders eingesetzt hat, Herr Ministerpräsident Pg. Walter Köhler, Leiter des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Herr Gaumeister Pg. Friedrich Müller, Präsident des Landesfeuerwehverbandes Baden in den Jahren 1932 bis 1937. Er hat während seiner Amtszeit mit unermüdlichem Fleiß die Pionierarbeit geleistet, welche die Errichtung der Feuerweherschule ermöglichte, Herr Oberbürgermeister Pg. Friedrich Jäger, der als Vertreter der Stadt Karlsruhe Gelände für die Schule bereitstellte. Wesentliche Verdienste gebühren auch Herrn Schulleiter Adolf Scherzinger, der durch seinen Rat die zweckmäßige Gestaltung der Schule beeinflusste und Herrn Adjutant Pg. August Wolf Baden-Baden. Den feierlichen Rahmen für die Grundsteinlegung gaben die am gleichen Tag aus Anlaß des 75jährigen Be-

stehens des Landesfeuerwehrverbandes Baden in Karlsruhe stattgefundenen Veranstaltungen. Der Urkunde sind beigelegt: Bilder der in dieser Urkunde genannten Männer, ein Programm der anlässlich des Landesfeuerwehrtages 1938 in Karlsruhe stattgefundenen Veranstaltungen, eine aus dem gleichen Anlaß herausgegebene Festsnummer der



Mit 40 Strahlrohren gegen das Brandobjekt

„Badischen Feuerwehrzeitung“ und Bilder von diesen Veranstaltungen. Es bestehen bei Baubeginn im Gau Baden in 900 Gemeinden Freiwillige Feuerwehren in einer Gesamtstärke von 65 000 Mann. Mit der Zuversicht, daß dieses Haus immer in einem freien, glücklichen Deutschland stehen möge und dem von seinen Erbauern festgelegten Zweck erhalten bleibt, unterzeichne ich diese Urkunde. Karlsruhe, am 15. Mai 1938. Bürkle, Landesfeuerwehrführer. Wolf, Adjutant.“

Nach der Einmauerung der Kassette tat Minister Pflaumer die 3 Hammerschläge mit den Worten: „Die Landesfeuerwehrschule sei Ausdruck und Zeuge nationalsozialistischen Aufbauwillens, sie diene der Aus- und Fortbildung der Badischen Freiwilligen Feuerwehren und sie sei eine Stätte echter deutscher Kameradschaft.“

Nach dem Innenminister trat der Erbauer, Regierungsbaurat Schmidler, an den Grundstein heran, erläuterte das nähere Bauvorhaben und tat ebenfalls die 3 Hammerschläge. Ebenso Landesfeuerwehrführer Bürkle, der sie mit den Worten begleitete: „In diesem Haus mögen wohnen Kameradschaft und Treue, Mut und Opferbereitschaft und echter wahrer Nationalsozialismus.“

Nach einem begeistert aufgenommenen Siegesheil auf den Führer erklangen die nationalen Lieder, worauf die Mannschaften unter klingendem Spiel in die Stadt zurückkehrten.

Appell der Zehntausend

Als der Zeiger der Uhr die zehnte Morgenstunde kündete, umräumte eine vieltausendköpfige, erwartungsfrohe Menschenmenge den Platz der SA, auf dem, verbunden mit einem großen Appell, auserwählte Mannschaften vor aller Öffentlichkeit Zeugnis von der Schlagfertigkeit einer modernen ausgerüsteten und ausgerichteten Freiwilligen Feuerwehr ablegen sollten. Mit klingendem Spiel rückten über 10 000 badische Feuerwehrkameraden in Marschblöcken von je 1000 Mann heran, alle in dem Gedanken geeint, durch straffes Auftreten, militärische Haltung und vorbildliche Disziplin die auch für die Feuerwehren angebrochene neue Zeit zu dokumentieren. Es war ein prächtiges Bild, das sich von der Ehrentribüne dem Auge bot, die durch ein leuchtendes, von tiefrotem Grunde sich plastisch abhebendes Höheitszeichen sinnvollen Schmuck erhalten hatte.

Mitten auf dem Platz war ein dreistöckiges Steigergerüst errichtet, das von 16 mechanischen Leitern flankiert war, auf denen zu Beginn des Appells die Fahnen gehißt wurden. Auch von einer 45 Meter hohen, automobilen Drehsleiter der Firma Daimler-Benz-Weg grüßte eine Hafenkreuzfahne in die Ferne, weit hin den Beginn dieses demwürdigen Appells ankündigend. Vorher hatte Innen-

minister Pflaumer in Begleitung des Landesfeuerwehrführers Bürkle und der Ehrengäste die Front einer mit der blanken Feuerwehraxt präsentierenden Ehrenformation abgegrüßt. Dann erklang leise und wehmütig, indes Völlerbüsche durch den sonnigen Morgen hallten, das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senkten sich; stumm erwiesen die Zehntausende den toten Kameraden einen letzten Gruß, in dem das Gelöbniß mitschwang, ihrer niemals zu vergessen. Es war eine in ihrer Schlichtheit überaus ergreifende Totenehrung, die auf alle Teilnehmer sichtlich Eindruck machte.

Nachdem die Flaggen wieder hochgegangen waren, ergriff

Landesfeuerwehrführer Bürkle

das Wort zu folgender Ansprache:

„Herr Minister!

Meine hochverehrten Gäste!

Meine Kameraden!

Wir haben uns hier in der Landeshauptstadt auf dem Platz, der den stolzen Namen: „Platz der SA.“ trägt, versammelt. Aus dem ganzen weiten badischen Land vom Bodensee bis an den Main sind Sie hierher geeilt, um einmal zu zeigen, wie stark die Freiwillige Feuerwehr im badischen Land ist, zu zeigen, daß in ihr Männer sind, die es ernst nehmen mit dem Begriff: Gemeinnutz geht vor Eigennutz oder Einer für alle und Alle für Einen.

Der Tag, an dem wir das 75jährige Bestehen des Badischen Landesfeuerwehrverbandes feiern, dieser Tag soll ein Markstein sein in der Geschichte des badischen Feuerlöschwesens überhaupt. Ich danke Euch, meine Kameraden, daß ihr meinem Ruf Folge geleistet habt, ich danke Ihnen, meine hochverehrten Gäste, daß Sie aus ganz Deutschland zusammengeeeilt sind, daß Sie herübergekommen sind aus unserem deutschen Oesterreich, daß Sie gekommen sind aus der Schweiz, um mit uns diesen Tag zu erleben, um mit uns hier in der Südwestmark einen Feuerwehrtag mitzumachen, der, wie ich wünsche und hoffe, auch in Ihrem Gedächtnis festgehalten wird.

Herr Minister! Ich bitte Sie, zu den Kameraden zu sprechen.“

Hierauf richtete

Innenminister Pflaumer

nachstehende, beherzigenswerte, richtungweisende Worte an die Kameraden:

„Kameraden!

Zum ersten Mal sind freiwillige Feuerwehrmänner in einer so großen Zahl in Baden versammelt. 10 000 Mann von den 65 000 im Lande Baden sind heute zum Appell angetreten. Ich bin beauftragt, Ihnen die Grüße und den Dank des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner zu überbringen, der es sehr bedauert, durch anderweitige Inanspruchnahme heute nicht unter Euch weilen zu können.

Wenn es je in einem Volke etwas gab, den Gemeinnutzen zu entwickeln und zu erproben, so war es die Bildung und der Dienst der freiwilligen Feuerwehr. Hier gilt es, den Beweis für den alten Wahlspruch zu erbringen: „Einer für Alle und Alle für Einen“. Hier gilt nicht arm noch reich, hier gilt die feine Bildung und die gewandte Zunge nicht mehr, als die grobe Faust; hier gilt allein Mannesmut, Tapferkeit, Todesverachtung, lechtes Verantwortungsbewußtsein und schweigsame Unterordnung unter den, der das Kommando führt. Es hat sich zu allen Zeiten erwiesen, daß der Wert einer freiwilligen Feuerwehr in ihrer ganzen Arbeit sowohl auf der Brandstätte als auch auf dem Übungsplatz und im Verhalten der Kameraden untereinander in erster Linie, ja ausschließlich, von der Zuverlässigkeit und der Auffassung ihres Führers abhängig ist. Unser Landesfeuerwehrführer, Pg. Bürkle, hat sein Amt im Oktober letzten Jahres übernommen. In dieser kurzen Zeit ist es ihm nicht nur gelungen, 100 Freiwillige Feuerwehren zu bilden, sondern die Ausbildung der Feuerwehren auf einen hohen Stand zu bringen. Dafür gebührt ihm und seinen Mitarbeitern des ganzen badischen Volkes Dank. Man muß heute wissen, daß die Feuerwehren keine Vereiner mehr sind, sondern daß sie Wehrorganisationen im wahrsten Sinne des Wortes geworden sind. Man muß auch Kenntnis davon nehmen, daß die Zeit, in der man die Feuerwehr bespöttelte und bewitzelte, ein für alle Mal vorbei ist. Denn die Feuerwehren sind für den nationalsozialistischen Staat ein Werk, das man sich aus dem Leben eines Volkes überhaupt nicht mehr wegdenken kann und jeder, der es mit seinem Volk aut meint, der muß sich auch aut stellen mit der Organisation, die das Deutsche Volk vor Brandgefahr und Verderben bewahrt.

Wenn Sie nun, meine Kameraden, nachher durch die Straßen der Landeshauptstadt marschieren, dann können Sie mit Freude und mit Stolz marschieren, denn Ihre Ehre ist das heisse Bemühen, durch rücksichtslosen Einsatz und Pflichterfüllung freiwillig und ohne materiellen Entgelt dem Führer und dem Volk zu dienen.“

Nach der begeistert aufgenommenen Rede des Herrn Innenministers richtete der
**Generalinspekteur für das deutsche Feuerlöschwesen,
Dr. Meyer,**

einen warmherzigen Appell an die Erschienenen Er führte aus:

„Ich habe den ehrenvollen Auftrag, den Herrn Reichsführer H. Himmler sowie den Chef der deutschen Polizei und damit auch den Chef des deutschen Feuerlöschwesens, Herrn General der Polizei Daluge, hier zu vertreten und bringe die besten Glückwünsche zum heutigen Tag. Beide Herren bedauern außerordentlich, daß sie, anderweitig dienstlich in Anspruch genommen, nicht kommen können und hoffen, daß die Veranstaltung den besten Verlauf nimmt und daß die Arbeit der badischen Feuerwehr immerdar von Erfolg sein möge. Ich selbst freue mich, nach 10 Jahren wieder einmal den badischen Feuerwehrkameraden die Hand drücken zu können, insbesondere denen, die seinerzeit erstmalig bei Aufstellung einer Berufsfeuerwehr durch die Schule gelaufen sind. Gerne gedenke ich auch des leider verstorbenen, hochverdienten früheren Präsidenten Ueberle, mit dem zusammen zu arbeiten immer eine angenehme Aufgabe war. Ich habe mich auch gefreut, daß ich einem damaligen Nachfolger im Amte, Herrn Branddirektor Müller-Heidelberg, der infolge der Erreichung der Dienstaltersgrenze ausgeschieden ist, noch in alter Frische die Hand drücken konnte. Kameraden! Meine Dienstreisen haben mich kürzlich weit durch die deutschen Gauen geführt. Die österreichischen Feuerwehrkameraden freuten sich, Teile der Millionenarmee der deutschen Feuerwehrkameraden zu werden; sie haben mich beauftragt, die Kameraden im Reich, wo und wer es auch immer sei, herzlich zu grüßen. Von den schneebedeckten gewaltigen Bergen der neuen Ostmark führte mich der Weg in die unendlichen Weiten des meerrumschlungenen Schleswig-Holstein; und jetzt wieder die Fahrt durch lichte Wälder und Täler im frischen Frühlingsgrün in das schöne Badnerland. Bei diesen Fahrten durch die deutschen Gauen kommt mir, Kameraden, der Schluß eines alten, schönen, früher mit großer Begeisterung gesungenen Studentenliedes wieder in den Sinn. Es lautet: „Und immer hallt Jubel im Herzen mir wieder, mein Deutschland, du schönstes der Lande der Welt.“ Dieses schöne, große, herrliche Deutschland zu schützen, ist mit Ihre Aufgabe, Kameraden; zu schützen seine gewaltigen Kulturdenkmäler, seine gewaltigen Industriewerke, Hunderttausende von Wohn- und Arbeitsstätten, die deutschen Täler und nicht zuletzt das Korn auf dem Halm und in den Scheuern. Ein Dienst, der, freiwillig geleistet, schöner und ehrenvoller kaum denkbar ist. Diese hohen Aufgaben verpflichten aber auch. Sie verpflichten, Ueberlieferungen, sowie örtliche oder landesmäßig bedingte Sonderwünsche zurückzustellen und freudig und verständnisvoll mitzuarbeiten an der Gestaltung eines reichseinheitlichen deutschen Feuerlöschwesens. Denn nur dann, meine Kameraden, ist die Feuerwehr in der Lage, allen Anforderungen zu genügen, die an sie gestellt werden könnten. Ihr, meine Kameraden, die Ihr angetreten seid, zeigt, daß der Wille hierzu vorhanden ist, daß bereits beachtliche Erfolge erzielt worden sind. Denkt auch, wenn sich in der äußeren Form Wandlungen vollzogen haben und noch vollziehen werden, so soll eines aber erhalten werden, nämlich der Geist in der deutschen Feuerwehr, und zwar weniger in der Form des Zusammenschlusses als in der Erkenntnis der Notwendigkeit, freiwillig zum Wohl des Ganzen zusammen zu arbeiten. Und ich kann Ihnen versichern, daß sich auch das neue Reichsfeuerwehrgesetz auf einem starken Fundament aufbauen wird.

Der Feuerwehrdienst ist ein Ehrendienst an Volk und Staat; darum erhalte und beherzigt unseren alten Wahlspruch: „Einer für alle und alle für einen“ und ergänz ihn der Zeit entsprechend dahin und ausschließlich „für unser geliebtes, großes, schönes deutsches Vaterland.“ Heil mein Führer!

Den Schluß der Ansprachen während des Appells bildete eine ernste, auf fruchtbaren Boden fallende Mahnung des

Landesfeuerwehrführers Bürkle,

den Geist der Opferbereitschaft zu hegen und zu pflegen und dadurch mitzuhelfen am weiteren Aufbau und Ausbau der badischen Feuerlöschwesens. Der Landesfeuerwehrführer kleidete seinen Appell in folgende Worte:

„Kameraden! Meine hochverehrten Gäste!

Wenn ich nochmals das Wort ergreife, tue ich es, um das zu sagen, was ich als verantwortlicher Führer der freiwilligen Feuerwehr im badischen Lande Euch, meine Kameraden, und Ihnen, meine hochverehrten Gäste, zu sagen habe. Die Männer, die in unseren Reihen stehen, haben alle gemeinsam die innere Stimme gehört, daß sie sich einlegen müssen für den Schutz der Heimat, für den Schutz der Menschen in dieser Heimat, daß sie sich einsetzen müssen dann, wenn das Element Feuer seine von den Menschen vorgeführten Bahnen verläßt und sich frei bewegt und das Hab und Gut der Menschen zerstört. Einmal ist diese

innere Stimme zu uns gekommen und dann wurden wir eine Gemeinschaft, die diese Aufgabe erfüllt, dann wurden wir freiwillige Feuerwehrmänner.

Nicht immer hat man Verständnis für unser Tun gehabt, nicht immer erkannte man uns an, sehr oft waren wir mißverstanden oder ganz unverstanden. Aber in dem Augenblick hat uns niemand vergessen, wenn der Schreckliche Ruf, den es gibt, der Ruf: „Feuer“ durch die Straßen unserer Dörfer und Städte hallte. Dann frug man: „Wo ist die Feuerwehr?“ Meine Kameraden! Ich weiß, daß diese Zeit vorüber ist. Ich weiß, daß wir uns unsere Anerkennung zurückholen werden, ich weiß, daß es in wenigen Jahren keinen Menschen mehr gibt, der es auch nur wagt, verächtlich über die Feuerwehr zu denken, viel weniger zu reden. Wir haben freiwillig einen schweren und harten Dienst übernommen, einen schweren, der den ganzen Mann braucht, seine Größe, seinen ganzen Mannesmut, seine Opferbereitschaft und der, wie Sie, Herr Minister, vorhin gesagt haben, sich selbst todesmutig dafür einzusetzen bereit ist. Dieser Mann darf die Anerkennung mit ruhigem Gewissen verlangen. Wir werden sie finden nicht dadurch, daß irgendwo Paragraphen zusammengebaut werden, die alsdann das deutsche Feuerlöschgesetz darstellen, sondern wir werden sie finden dadurch, daß wir das Bild, das wir heute hier zeigen können, hinausbringen in unsere Lande, daß wir Soldaten sind im wahrsten Sinne des Wortes, Männer, einsatzbereit zu treuem Dienst an unserer Heimat, Männer, die in Treue und Kameradschaft zusammenstehen, die sich nicht verlassen, auch dann noch stehen, wenn die anderen längst das Weite gesucht haben.

Kameraden! Wenn dieser Tag vorüber ist, dann stehen wir nicht mehr in Reih und Glied zusammen, sondern draußen in unserer herrlichen badischen Heimat; in den Städten und Dörfern seid Ihr wieder einzelne Gruppen und Köpfe und Halbköpfe, kleine Kameradschaften, aber dort wird der Geist der Treue und Kameradschaft geboren, der es uns ermöglicht, jedes Jahr einmal in der Landeshauptstadt aufzumarschieren und von neuem zu zeigen, wie die freiwillige Feuerwehr ist und wie sie gewachsen ist; nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in ihrer Einsatzbereitschaft.

Kameraden! Tragt diesen neuen Geist, den Geist der Opferbereitschaft in Euren Herzen und kehrt wieder heim in Eure Dörfer und Städte und helft mir mit, meine harte



Komet-Schaumlöschangriff auf das Steigergerüst

und schwere Aufgabe, die mir gestellt ist, zu erfüllen, das freiwillige Feuerlöschwesen in diesem Jahre auf die Höhe zu bringen, die es haben muß, um allen Gewalten Trotz bieten zu können. Kameraden! Auf Euch kommt es an, auf jeden Einzelnen von Euch. So wie ein Führer alles leisten kann, wenn er tapfere Soldaten hat, so kann auch der Feuerwehrführer alles leisten, wenn er weiß, daß hinter ihm die

entschlossene Gemeinschaft der Kameraden steht, die nicht nur Pflichten kennen, sondern die auch Kameraden sind. Wir wollen aber hier an diesem Platz, der den stolzen Namen „Platz der SA.“ trägt, auch an die Kameraden denken, die sich für den Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ eingesetzt haben. Wir wollen insbesondere aber auch an den Führer dieser Männer, der unser Führer ist, denken, den großen gewaltigen Adolf Hitler. Ihm wollen wir, wie seine braunen Kämpfer, treue Kameraden und treue Helfer sein und wir wollen ihm von diesem Platz aus zurufen: „Führer, hinter Dir stehen nicht nur die Kämpfer im Braunhemd, sondern hinter Dir stehen die Kolonnen deutscher freiwilliger Feuerwehrmänner, einsatzbereit, wohin und zu welchem Dienst Du sie auch einmal führen wirst. Wir wollen das bekräftigen, meine Kameraden, indem wir rufen: „Der Führer Sieg-Heil!“

Die nationalen Lieder, in die hallende Böllerschüsse hereinlangen, beendeten den eigentlichen Appell, der in seiner Wucht und Größe dem Tag ein besonderes Gepräge verlieh.

Vorbildliche Feuerwehrvorführungen

Bis zu welchem Leistungsstand unsere Freiwilligen Feuerwehren emporgewachsen sind, davon gaben Vorführungen überzeugenden Beweis, bei denen man ebenso ihre Schuierigkeit, wie ihre exakte Ausführung bewundern konnte.

450 Feuerwehrmänner standen bereit, vor dem kritischen Auge der Fachleute Proben ihres Könnens abzulegen. Zunächst galt der Angriff dem 15 Meter hohen Steigergerüst. Kaum waren kurze Kommandos verhallt und helle Pfeifensignale gegeben, da rückten 120 Mann mit Sackleitern heran, um in verblüffend kurzer Zeit und mit erstaunlicher Präzision die dreifüßige Wand zu ersteigen und damit ihre Schlagfertigkeit zu bekunden. Mut und vorbildliche Körperbeherrschung zeigten die Selbstrettungsübungen auf, bei denen sich 40 Mann mit einer Sicherheit und Selbstverständlichkeit von der Steigerwand abseilten, als ob sie sich auf ebenem Gelände bewegten. Diese hervorragende Leistung gab die beruhigende Ueberzeugung, daß unsere freiwilligen Feuerwehren, auf dem rechten Wege markierend, zur Lösung auch schwierigster Aufgaben gerüstet sind. Auch die Sprungtuchübungen zeigten auf, wie sehr körperliche Eignung vonnöten ist, um den Erfordernissen des Einheitsfeuerwehrmannes entsprechen zu können.

Kaum war diese exakt ausgeführte Übung vollendet, da dröhnte das tiefe Brummen von zehn Motorspritzen auf, die aus dem Stadtgartensee das Wasser zu einem groß angelegten Löschangriff auf das Konzerthaus herbeibrachten. Der angenommene Brandherd, dessen Ausmaß besonders sorgfältige Anordnungen bedingte, wurde in einer Weise unter Wasserdruck gesetzt, daß auch hier die beruhigende Gewissheit aufkam, daß die Freiwilligen Feuerwehren auch schwierigste Probleme zu meistern wissen. Das Bild der aus etwa vierzig Strahlrohren haushoch emporsteigenden Wasserfäulen bot einen imposanten Anblick. Welche Mengen des segensreichen, nassen Elementes auf das Brandobjekt geschleudert wurden, mag aus dem Hinweis erhellen, daß jede der zehn Motorspritzen in der Minute 800 Liter Wasser förderte.

Den Schluß der ebenso interessanten, wie lehrreichen, Vorführungen bildete ein mit zehn Kometluftschaumrohren unternommener Schaumlöschangriff auf das Steigergerüst, der von der modernen Ausrüstung unserer Wehren bereitetes Zeugnis ablegte. In verblüffend kurzer Zeit war die hohe Steigerwand mit dem feuererstickenden, weißen Luftschaum so völlig übergossen, daß im Ernstfall nirgendwo mehr eine Flamme hätte aufzüngeln können. Für die breite Öffentlichkeit war dieser Teil der Übungen von besonderem Interesse; ihr vorzügliches Gelingen hinterließ stärksten Eindruck und festigte die Ueberzeugung, daß Technik und Wissenschaft im Schaumlöschverfahren ein überaus zuverlässiges und durchgreifendes Brandbekämpfungsmittel schufen.

Der Vorbeimarsch

Nach Abschluß der Feuerwehrvorführungen marschierten die 10000 mit klingendem Spiele und überall von der Bevölkerung freudig begrüßt durch die festlich geschmückten Straßen der Gauhauptstadt. Den Vorbeimarsch nahm Herr Minister Pflaumer von einer am Adolf-Hitler-Platz errichteten Tribüne ab, auf der sich mit Landesfeuerwehrführer Bürkle sämtliche Ehrengäste versammelt hatten. Es wurde in Blocks von je 1000 Mann marschiert, zunächst die Marschblöcke in der neuen blauen Uniform, sodann die Träger der alten, schwarzen Uniform und zum Schluß die 450 Kameraden, die eben die glänzend verlaufenen Vorführungen gezeigt hatten.

Unter schmissigen Marschklängen zogen die Kolonnen in Zwölferreihen vorüber, durch ihre echt militärische Ausrichtung, ihre stramme Haltung und ihren vorbild-

lichen Geist sich als wackere Soldaten Adolf Hitlers bekennend. Es war ein prächtiger Anblick, bei dem das Herz im Felde lagte, ein Abschluß, wie er würdiger und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann.

Das Festmahl

Nachmittags 1 Uhr fand im Hotel „Germania“ ein gemeinsames Mittagmahl statt, an welchem neben Innenminister Pflaumer u. Landesfeuerwehrführer Bürkle die Ehrengäste und die Mitglieder des Landesauschusses teilnahmen.

Landesfeuerwehrführer Bürkle begrüßte die Erschienenen aufs Herzlichste und dankte den leitenden Regierungsstellen für das der Feuerwehrfrage entgegengebrachte Wohlwollen. Er freute sich, eine schöne Tradition fortsetzen zu dürfen und verkündete, daß dieses Fundament der neuen Zeit entsprechend aufgebaut werde. Im Verlauf seiner Ansprache, die auch kurz des 75jährigen Bestehens des Badischen Landesfeuerwehrverbandes gedachte, überreichte der Landesfeuerwehrführer Herrn Minister Pflaumer eine Ehrennart, die immerdar daran erinnern möge, daß in der Freiwilligen Feuerwehr wackere Männer die ihnen vom Schicksal überwiesenen Aufgaben erfüllen.

Der Landesfeuerwehrführer gab sodann den Wortlaut eines Guldigungsstelegrammes an den Führer und Reichskanzler bekannt, auf das noch während der Tagung eine in verbindlichen Worten gehaltene Antwort eintraf.

Generalinspekteur Dr. Meyer stellte interessante Vergleiche zwischen Einst und Jetzt an und richtete an alle Volksgenossen den Appell, die Feuerwehrmänner ebenso hoch zu halten, wie diejenigen Volksgenossen, die das Braunhemd tragen, denn schon vor 1933 habe die Feuerwehr sich zu dem nationalsozialistischen Grundsatz bekannt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz und Einer für alle, Alle für einen. Generalinspekteur Dr. Mayer



Die Abnahme des Vorbeimarsches
Auf der Tribüne Innenminister Pflaumer; vorn links Landesfeuerwehrführer Bürkle

dankte sodann Landesfeuerwehrführer Bürkle für seine schöpferische Leistung, übermittelte gleichzeitig die Grüße der übrigen Landesfeuerwehrverbände und weihte sein Glas der Kameradschaft.

Namens der Stadt Karlsruhe gab Bürgermeister Dr. Frisolin der Freude darüber Ausdruck, daß die Landesfeuerwehrschule in der Gauhauptstadt errichtet wird. Er hofft, daß die Kuristen sich in Karlsruhe wohl fühlen wer-

den und wünscht den weiteren Aufgaben vollen Erfolg. Oberregierungsrat Engler betont die guten Beziehungen, die zwischen Landesfeuerwehrverband und Gebäudeversicherungsanstalt bestehen und bringt zum 75. Geburtstag eine ausmüßbare Ehrengabe dar, für welche der Landesfeuerwehrführer herzliche Worte des Dankes mit der Versicherung findet, daß das Geburtstagsgeschenk zum Nutzen der Volksgemeinschaft verwendet werde. Nachdem sich Landesfeuerwehrführer Bürkle in interessanter Weise darüber ausgelassen hatte, was der junge Deutsche bei der Feuerwehr sucht, dankt er nochmals Allen, die ihr Interesse an diesem Tage bekundet haben. Er erücht den Herrn Generalinspekteur, besonders dem Herrn Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei Himmler, sowie dem Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluge, zu sagen, daß die Freiwilligen Feuerwehren auf dem Wege sind, das zu werden, was sie im dritten Reich sein sollen. Sein Gedanken galt Allen, die sich für den Schutz der Heimat, für Leben und Erhaltung der Gesundheit einsetzen in Deutschland und draußen in der weiten Welt.

Generalmajor der Luftwaffe Zenetti feierte den bei diesem Landesfeuerwehrtag gezeigten, kompromislosen Einsatz, der ihn, als den verantwortlichen Führer der Luftverteidigung im Südwesten des Reiches, stark beeindruckt habe, desgleichen fand der Vertreter des Amtes für Freiwillige Feuerwehren im Feuerwehrbeirat, Provinzialfeuerwehrlöschführer Schnell, herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes.

Rückschau

Rückschauend auf diesen denkwürdigen, in allen Teilen glänzend verlaufenen Landesfeuerwehrtag 1938, können wir mit stolzer Befriedigung feststellen, daß die badischen Freiwilligen Feuerwehren unter der zielklaren und mitreißenden Führung des Landesfeuerwehrführers Kurt Bürkle einen jeder Eventualität gewachsenen Stand erreicht haben. Anknüpfend an eine bewährte Tradition, verstand es unser Landesfeuerwehrführer, seine Wehren mit dem Geiste der neuen Zeit zu erfüllen, sie für die edle Sache der opferbereiten Nächstenliebe zu begeistern und in Technik und Ausrichtung zu einem zuverlässigen Instrument für die Stunden der Not und Gefahr werden zu lassen. Seinem unermüdblichen Wirken ist es zu danken, daß heute auch im verschwiegensten Schwarzwaldsdorf der Ruch des Feuerwehrmannes als ein Ehrenkleid betrachtet und die Aufnahme in die Reihen dieser Kerntuppe des Führers und Reichskanzlers als eine Auszeichnung empfunden wird. Wer die einzelnen Phasen des Karlsruher Landesfeuerwehrtages verfolgt hat, ist von Bewunderung erfüllt von dem Ausmaß der Leistung, die hier sich offenbarte. Die Volksgemeinschaft weiß für diese vorbildliche Erfassung freiwillig übernommener Pflichten dem Landesfeuerwehrführer Bürkle und seinen Mitarbeitern aufrichtigen Dank, in den sie auch die 450 Kameraden einschließt, die durch ihre muster-giltigen Vorführungen dem Landestreffen seinen besonderen Wert gaben.

Aufnahmen: Bauer (5), Geschwindner (1), Schlis (2), sämtlich in Karlsruhe

Nach dem Landesfeuerwehrtag

Ist es mir ein Bedürfnis, allen Stellen, die zu seinem Gelingen beigetragen haben, herzlichst zu danken.

Die großzügige Unterstützung, die Herr Minister Pflaumer insbesondere dadurch zum Ausdruck brachte, daß er sich selbst ganz in den Dienst der Freiwilligen Feuerwehren stellte und seine Worte, die er bei seinen Ansprachen, sowohl bei der Grundsteinlegung als auch beim Appell, an die Kameraden richtete, gaben dem Landesfeuerwehrtag die Weihe und Auszeichnung, auf die wir alle stolz sein können.

Der hohe Besuch des Herrn Generalmajors Zenetti, des Herrn Generalinspektors Dr. Meyer, der Regierungsveterinär des badischen Landes, der Feuerwehrkameraden aus dem Auslande, der Kameraden aus fast allen deutschen Gauen war mir und allen meinen Kameraden eine besondere Ehre und ein Beweis, daß Baden, dies traditionelle Land der Freiwilligen Feuerwehren, Beachtung und Anerkennung findet.

Ganz abweichend von der bisherigen Tendenz sogenannter Feuerwehreffeste, war das Treffen der Feuerwehrkameraden aufgezo-gen. Die Veranstaltungen selbst stellten an die Leitung gewaltige organisatorische Aufgaben, sie forderten aber auch von jedem einzelnen Teilnehmer große persönliche Opfer.

Das erste Mal waren in Deutschland Feuerwehrkameraden in einer Stärke von 500 Mann zu einem fünftägigen Übungskurs zusammengezogen, um dann am Landesfeuerwehrtag in Massenvorführungen ein eindrucksvolles Bild des gefahr- und opfervollen Dienstes der Freiwilligen Feuerwehren zur Schau zu bringen.

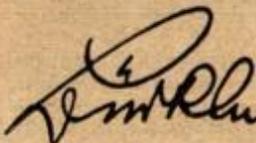
Die Kundgebung am Plage der SA in Karlsruhe war der machtvollste Appell, den je die Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland abhielten.

Die Freiwilligen Feuerwehren im badischen Land haben sich mit diesem Tag Achtung und Anerkennung verschafft.

Allen Kameraden, die hierzu beigetragen haben, spreche ich den herzlichsten Dank aus in dem Bewußtsein, daß Jeder von uns in dem Gelingen die Verpflichtung sieht, mit neuem Mut und neuer Kraft die uns übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

„Einer für Alle, Alle für Einen!“

Heil Hitler!



Landesfeuerwehrführer

Sitzung des Landesausschusses in Baden-Baden

Am Samstag, den 28. Mai 1938, fand im großen Bürger-saale des Rathauses zu Baden-Baden auf Anordnung des Herrn Landesfeuerwehrführers Kurt Bürkle eine von sämtlichen Kreisfeuerwehrführern Badens besuchte Landesausschuß-Sitzung statt, der seitens des Ministeriums des Innern Herr Oberregierungsrat Schneider beiwohnte.

Nachdem Kreisfeuerwehrführer Forscher-Pforzheim dem Landesfeuerwehrführer entsprechende Meldung erstattet hatte, ergriß letzterer sofort das Wort zu ebenso eingehenden, wie interessanten Ausführungen. Einleitend dankte der Landesfeuerwehrführer allen Kameraden und Stellen, die sich für den Karlsruher Landesfeuerwehrtag fördernd eingesetzt hatten, betonend, daß die badischen Wehren bei dieser Gelegenheit in aller Öffentlichkeit aufgezeigt haben, welchen Leistungsstand sie erreichten. Angesichts des hier Gezeigten mühte auch der letzte Zweifler und Nörgler erkennen, daß die badischen Freiwilligen Feuerwehren auf dem Wege neuzeitlichster Entwicklung sich befinden. Der Landesfeuerwehrführer gibt in dieser Verbindung unter dem Beifall der Versammelten bekannt, daß er in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Ausgestaltung des Landesfeuerwehrtages 1938 mehrere Kameraden durch Beförderungen ausgezeichnet habe. Es wurden ernannt: Schulleiter Scherzinger, Schwellingen, zum Schuldirektor mit der Genehmigung des Tragens der Uniform des Kreisfeuerwehrführers, Adjutant August Wolf, Baden-Baden, zum Wehrführer mit der Genehmigung zum Tragen der entsprechenden Uniform und Brandmeister Spatthke, Schwellingen, zum Oberbrandmeister.

Der Landesfeuerwehrführer bespricht rückblickend die in Karlsruhe gezeigten Vorführungen, die im Einzelnen, wie im Ganzen vorzüglich gelungen und dort, wo es nötig war, sicherlich zu einer Aenderung der bisher der Feuerwehr gegenüber eingenommenen Stellung führten.

Alsdann berichtete der Landesfeuerwehrführer über den von General Daluge auf dem Magdeburger Feuerwehrtag bekanntgegebenen Gesetzentwurf über das neue Reichsfeuerwehrlöschwesen. Bekanntlich haben mißverständliche Zeitungsberichte über die Ausführungen von General Daluge Aufregung und Verwirrung in badischen Feuerwehrkreisen verursacht. Praktisch wird nach diesem Gesetz, so betonte der Redner, im Land Baden nur die Rechtsform der Freiw. Feuerwehr geändert werden. Die Freiw. Feuerwehr wird nicht mehr eingetragener Verein sein, sondern die Gemeinde wird in Zukunft Lastenträgerin des Feuerlöschwesens sein. Wo in einer Gemeinde eine Freiwillige Feuerwehr nicht gebildet werden kann, wird eine Pflichtfeuerwehr geschaffen werden. Bezüglich der Auflösung der Kreisfeuerwehrverbände sei zu sagen, daß diese im Lande Baden seit dem 2. Oktober durch freiwilligen Beschluß aufgelöst wurden.

Nach dem neuen Gesetz, das vorerst nur im Entwurf vorliege und bis zu dessen Inkrafttreten noch geraume Zeit vergehen werde, werden die Kreisfeuerwehrführer die Vertreter des Landesfeuerwehrführers in den einzelnen Krei-

sen sein. Die Aufgaben des Landesfeuerwehrverbandes werden später in die Hände des Staates übergeben. An der Ausübung der Tätigkeit der Freiw. Feuerwehren des Landesfeuerwehrverbandes Baden wird auch nach Erlass dieses Gesetzes keine Veränderung eintreten, nur daß die einzelnen Freiw. Feuerwehren nicht mehr wie früher um finanzielle und persönliche Unterstützung betteln müssen.

Hierauf verbreitete sich der Landesfeuerwehrführer in interessanten und aufschlußreichen Ausführungen über die künftigen Aufgaben der badischen Freiwilligen Feuerwehren. Nach dem Landesfeuerwehrtage gelte es, den Helm noch fester zu binden und freudig die Aufgaben zu erfüllen, welche die neue Zeit an die Wehren stelle. Im Besonderen erwarte er eine energiegeladene Arbeit der Kreisfeuerwehrführer bei der dringend notwendigen Neugründung Freiwilliger Feuerwehren in allen Orten auch unter 500 Einwohnern; ferner sei eine durchgreifende Inspektion der einzelnen Gemeinden und ihrer Zeughäuser notwendig, wobei alsbald etwaige Säumnisse, besonders auf dem Gebiete der Löschwasser-versorgung und des Schlauchmaterials, festzustellen sind. Als vordringlich wurde die Beschaffung brauchbarer Leitern in ausreichender Zahl bezeichnet. Bedauerlich sei, daß in mehreren badischen Großstädten die zahlreich vorhandenen freiwilligen Kräfte mangels einer ausreichenden Freiwilligen Feuerwehr brach lägen, ein Zustand, der auf die Dauer als untragbar empfunden werde.

Erhöhte Aufmerksamkeit müsse der Anlage von Brandweihern entgegengebracht werden, um in Zeiten der Trockenheit aufkommenden Bränden wirkungsvoll begegnen zu können. Bei Errichtung von Brandweihern, die bei etwaiger Interesslosigkeit einer Gemeindeverwaltung eben von der Feuerwehr selbst durchzuführen ist, müsse darauf Bedacht genommen werden, daß der Brandweiherr innerhalb des Ortesetters sich befindet, da er nur dann seinen Zweck voll auf erfülle.

Einer eingehenden Besprechung wurde auch die Frage der Zugehörigkeit zu verschiedenen Organisationen unterzogen, wobei auf die Wichtigkeit des freiwilligen Feuerwehrdienstes und seine Bedeutung für die Volksgesamtheit hingewiesen wurde. Da und dort auftretende, trennende Tendenzen müßten mit Rücksicht auf die Erhaltung der Schlagfertigkeit der Wehren verschwinden. Der Feuerwehrmann hat auch noch Zeit in der Partei Dienst zu tun und umgekehrt!

Nachdem der Landesfeuerwehrführer nochmals allen Kameraden für ihre Mitarbeit gedankt und mitgeteilt hatte, daß auch der nächste Landesfeuerwehrtag wieder in der Gauhauptstadt Karlsruhe abgehalten werde, schloß sich eine allgemeine Aussprache an, welcher nach einer Pause die erste Vorführung des Karlsruher Landesfeuerwehrtag-Filmes folgte, der ein sprechendes Zeugnis für die Planmäßigkeit und Vorbildlichkeit der Karlsruher Vorführungen darstellt.

Zum Ehrentag des Generals Daluge:

Fünf Jahre Dienst im nationalsozialistischen Staat

Am 11. Mai 1938 jährte sich zum fünftenmal der Tag, an dem der heutige Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Kurt Daluge, auf Befehl des Preussischen Ministerpräsidenten die Leitung der Polizeiabteilung im Preussischen Ministerium des Innern übernahm. Der damalige H-Gruppenführer Daluge war schon am Tage der Nachtorgreifung am 30. Januar 1933, als Kommissar z. B. V. in das graue Haus Unter den Linden eingezogen, und hatte an der Seite des Preussischen Ministers des Innern Hermann Göring in diese ehemalige Zwingfestung des marxistischen Systems frischen Wind und nationalsozialistischen Geist hineingebracht. Nach drei Monaten angestrengtester Arbeit, in denen die ersten grundlegenden Maßnahmen zur Reorganisation der preussischen Polizei getroffen wurden, erfolgte am 1. Mai 1933 die Uebernahme des Kommissars z. B. V. Kurt Daluge als Ministerialdirektor in den preussischen Staatsdienst.

Damit erhielt das wichtigste und entscheidendste Aufgaben-gebiet des jungen nationalsozialistischen Staates ein Mann, dessen Name mit der Geschichte der norddeutschen SA, und mit der Geschichte des Kampfes um die Reichshauptstadt für immer verknüpft sein wird.

Aufbau der Berliner SA

Daluge gründete am 22. März 1926 aus den verschiedenen völkischen Verbänden und Formationen, die zwar alle das Beste wollten, denen aber eine einheitliche Zielsetzung fehlte, die SA für Berlin und Norddeutschland. Nach der

Beauftragung des Dr. Goebbels mit der Führung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP war Daluge, bevor er sich ausschließlich dem Aufbau der Berliner SA, widmete, bis 1928 stellvertretender Gauleiter in Berlin. Keine der entscheidenden Berliner Saalschlachten wurde geschlagen, ohne daß der Führer des SA-Gausturms Kurt Daluge dabei die Führung hatte. So war es bei der Schlacht in den Pharusialen, bei den Strakenkämpfen am Bahnhof Lichterfelde-Ost, beim ersten Marsch durch den roten Wedding und bei anderen Gelegenheiten.

Bis Ende 1928 war Daluge Führer der Berliner SA. Dann wurde er mit der Führung der im Juli 1926 gebildeten Schutzstaffeln beauftragt. Im Frühjahr 1931 übernahm er als Oberführer den H-Abchnitt III und im Jahre 1932 als Gruppenführer die H-Gruppe Ost. Während der Wahlreisen des Führers durch Norddeutschland war der H-Führer Daluge Adolf Hitlers ständiger Begleiter.

Kurt Daluge hatte sich schon als Abgeordneter der nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtages mit Polizeifragen befaßt. Er war Berichterstatter der Fraktion im Polizeiuntersuchungsausschuß und wurde bald ihr Referent für Polizeifragen. Durch diese Tätigkeit gewann Daluge Einblick in das Polizeiwesen des Systems mit allen seinen Mißständen und schuf in mühevoller Kleinarbeit die Grundlagen für eine spätere umfassende innere Umgestaltung des gesamten Polizeiapparates.

Daluege ging als Befehlshaber der Polizei in Preußen nach den Weisungen des Ministerpräsidenten Hermann Göring daran, die Polizei zu einem zuverlässigen Machtfaktor des nationalsozialistischen Staates zu machen, sie mit nationalsozialistischem Gedankengut zu erfüllen und sie von allen unzuverlässigen und politisch untragbaren Elementen zu säubern, ohne sie jedoch in ihrer Organisationsform zu zerklüften.

Alle Maßnahmen, die aus der Knüppelgarde des Systems eine nationalsozialistische Volkspolizei machten, insbesondere die Methoden, die dem Polizeibegriff wieder seinen eigentlichen Sinn gaben, entsprangen der Initiative Dalueges.

Anerkennung durch den Führer

Diese Arbeit auf entscheidendem vorgeschobenem Posten fand wiederholte Anerkennung des Führers. Am 13. September 1933 wurde Daluege vom Führer und Reichsführer zum General der Landespolizei ernannt, zu deren Befehlshaber ihn bald der Preussische Ministerpräsident machte. Am 7. September 1934 ernannte der Führer Daluege wegen der Erfüllung eines politischen Sonderauftrages zum *SS-Obergruppenführer*. Am 20. April 1935 würdigte Adolf Hitler die Verdienste Dalueges um den Aufbau der Landespolizei durch die Ernennung zum Generalleutnant der Landespolizei und am 17. Juni 1936, als Daluege im Zuge der Neuorganisation der deutschen Reichspolizei unter dem Reichsführer *SS* Heinrich Himmler als Chef der Ordnungspolizei die gesamte uniformierte Polizei des

Reiches übernahm, ernannte ihn der Führer durch ein persönliches Handschreiben zum General der Polizei.

General Daluege war es auch, der nach Erfüllung aller auf polizeilichem Gebiet liegenden vordringlichen Aufgaben, wie der Aufbau der Landespolizei, sich des Feuerlöschwesens annahm und die Feuerwehren zu dem machte, was sie ihrer Zielsetzung nach sein müssen, nämlich eine Hilfsformation der Polizei, die sich in ihrer Organisation und in ihrem Geist der nationalsozialistischen Volkspolizei immer mehr angleicht.

Aufbau des deutschen Feuerlöschwesens

Was zunächst in Preußen erprobt wurde, konnte nach der Zusammenlegung des Preussischen Innenministeriums mit dem Reichsinnenministerium, durch die am 11. Mai 1934 General Daluege das Polizeiwesen des gesamten Reiches unterstellt wurde, im Reich verwertet werden. General Daluege prägte den Begriff „Feuerlöschpolizei“ und zeigte damit das Ziel der Entwicklung.

Wenn heute der deutsche Feuerwehrmann im nationalsozialistischen Staat die Stellung einnimmt, die ihm seiner uneigennütigen Arbeit nach zukommt, wenn die Feuerwehren heute Schulter an Schulter mit den Kameraden der Ordnungspolizei die verdiente öffentliche Anerkennung finden, so ist vor allem dies das Verdienst des Nationalsozialisten und Soldaten Kurt Daluege, dem die Feuerwehren des Reiches zu seinem fünfjährigen Dienstjubiläum in Dankbarkeit Glück und Erfolg wünschen! (Aus „Die Feuerlösch-Polizei“.)

Zehn Tage Feuerwehrfachschule in Schwetzingen

Von Kreisfeuerwehrführer Bälz, Heidelberg-Land

Auf die Aufforderung des Landesfeuerwehrführers vom 25. Januar 1938 betr. Teilnahme an Kursen der Feuerwehrfachschule in Schwetzingen für Kreisfeuerwehrführer und Wehrführer, die noch an keinen Kursen in Schwetzingen teilgenommen haben, meldete ich mich bei der Schulleitung und erhielt prompt meinen „Bestellungsbefehl“ für den Kurs vom 6.–16. März d. J.

Am 5. März mußte ich noch zur Landesausbildung nach Offenburg, wobei wir bei der nächtlichen Rückfahrt eine Störung in der Lichtmaschine hatten und in Bühl übernachtet mußten. Bei Tagesgrauen konnte dann die Weiterfahrt angetreten werden, worauf wir dann glücklich um 8 Uhr morgens wieder in Heidelberg eintrafen.

Auf 10 Uhr vormittags hatte ich meinen Kreisstab einberufen um wichtige Angelegenheiten betr. Neugründung von Wehren noch zu besprechen und es blieb somit nur noch sehr kurze Zeit übrig, um mich der nun auf 10 Tage vaterlos werdenden Familie zu widmen.

Der Koffer wurde gepackt mit all den notwendigen Dingen, die ein „alter Soldat“ nötig hat. Auch ein paar Bücher nahm ich mit — aber . . . O heiliger Einfall — zum Reisen kam ich nicht in Schwetzingen.

Dort angekommen, trafen wir schon einige Kameraden und sofort ging es zur Fachschule, wo die „Rekrutenuniform“ in Empfang genommen wurde. Um 1/8 Uhr war erster Appell und o Wunder — es sah einer aus wie der andere. Die „Kriegsartikel“ wurden von dem Schulleiter Kamerad Scherzinger vorgelesen, die zwei Korporalschaften wurden eingeteilt und die Obmänner, jeweils die jüngsten Kameraden, wurden bestimmt.

Ein kurzes Beisammensein in den Quartieren, ein sich einander kennen lernen und Bruderchaft auf Du und Du schließen und schon war die Zeit da: „Zu Bett!“

Um 6 Uhr früh Beden, 6.30 Uhr Frühstück, um 6.45 Uhr Anreiten. Hierauf Dienst bis mittags 12 Uhr mit einer 1/2stündigen Frühstückspause, zu der die „Wärstelbran“ uns jeden Morgen ledere Wärstchen und Brötchen lieferte.

Ehe aber der schöne und interessante Dienst begann, machten wir immer zwei Sing-Marschrunden um die schöne „Waldmühle“ mit ihrem zarten, lieblichen aus dem Boden sprühenden Knoblauchduft. Dieser Frühmarsch, mit dem Singen schöner, alter und neuer Soldatenmarschlieder, brachte immer eine frohe Stimmung unter uns 27 Feuerwehrmännern und ich möchte jedem Wehrführer empfehlen, den Dienst mit seinen Männern immer mit so einer kleinen Marschgesangsrunde zu beginnen.

Um 12 Uhr ging es dann im Gesangmarsch durch das schöne Städtchen in die Quartiere zum Mittagstisch, und war auch hier soldatische Tischordnung eingeführt, die mit einem humoristischen Tischspruch und einem freudig aufgenommenen „Guten — Hunger“ begonnen und mit einem „Uns hat's wieder einmal — geschmeckt“ beendet wurde.

So wechselten jeden Tag Fuß- und Gerätedienst, Fach- und Schulungsvorträge in äußerst interessanter Zusammenstellung miteinander ab.

Nachmittags begann der Dienst um 1.45 Uhr und endete vorläufig um 6 Uhr, wonach das Abendessen in der gleichen Ordnung wie am Mittag eingenommen wurde, und

um 7.45 Uhr wurde nochmals angetreten zu einem Schulungs- oder Fachvortrag.

Ich möchte hierbei die Tatsache nicht unerwähnt lassen, daß nach dem anstrengenden Tagesdienst in der schönen Frühlingssonne draußen diese Vortragsabende äußerste Willenskraft an uns Männer stellten, denn der gut geheizte Schulungsaal übte sehr oft unliebsame Einwirkungen auf die müde werdenden Augenlider aus. Allein Energie schafft alles, und so wurden auch diese gefährlichen Momente überwunden, denn die Vorträge waren alle derartig interessant und brachten uns Feuerwehrmännern sehr viel Neues, was wir zum Teil bisher noch nicht wußten.

Durch die nächtliche Stille des Städtchens ertönte nach Schluß der Vortragsabende ein schneidiger Marschgesang. Um 1/11 Uhr aber hieß es „zu Bett“ und eine Viertelstunde nachher mußten die Lichter gelöscht sein.

Am Mittwoch, den 9. März, wurde von dem Schulleiter, Kamerad Scherzinger, die obligatorische dreitägige Rekrutenzeit als beendet erklärt und jeder durfte sich nunmehr als „alter Mann“ fühlen.

Am nächsten Abend fand im „Erbprinzen“ ein schneidiger Kameradschaftsabend statt und jeder Kursteilnehmer wird wohl denselben als eine der schönsten Erinnerungen von Schwetzingen mit nach Hause genommen haben. Groß war unser aller Freude, als wir am nächsten Morgen erfahren durften, daß unsere Truppen in Oesterreich einmarchierten und der Feind unseres Brudervolkes von der Bildfläche hinweggelegt war.

Wie fröhlich klang an diesem Morgen das alte Marschlied „O Deutschland hoch in Ehren“ durch den weiten Schwetzingener Schloßgarten!

Am Samstag, den 12. März, fuhren wir per Omnibus nach der Feuerwehrlagerne I in Mannheim, wo die Lösch- und Rettungsgeräte uns vorgeführt, sowie die ganze Feuerlöschrichtung und alle Geräte uns erklärt wurden. Ein lehrreicher Film über das Funktionieren des Benzinmotors und der Kreiselpumpe beendigte den lehrreichen Nachmittag. Während der Erklärung eines modernen Gerätewagens ging Feueralarm ein und ehe wir recht wußten, was geschehen, waren drei motorisierte Fahrzeuge schon unterwegs und wir stellten fest, daß vom Augenblick des Alarms bis zur Ausfahrt der Geräte ganze 12 Sekunden verstrichen waren. Im Anschluß hörten wir dann noch im Mannschaftsraum der Feuerwehrlagerne durch das Radio den begeisterten Jubel unserer österreichischen Brüder und Schwestern aus Linz, die dort den Führer erwarteten.

Am Sonntag, den 13. März war Bettruhe befohlen bis 8 Uhr, und ich glaube, daß dieser Befehl gewissenhaft ausgeführt wurde. Um 10 Uhr war dann ein gemeinschaftlicher Rundgang durch den schönen Schwetzingener Schloßgarten mit einem Führer und anschließend wohnten wir der Totengedenkfeier im Schloßgarten bei.

Nach Tisch bestiegen wir gemeinsam einen Omnibus zur Fahrt nach Heidelberg, um den Kameraden des badischen Landes die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten meiner Heimatstadt zu zeigen, und wir freuten uns, daß wir unsere Kameraden hierbei Führer und Erklärer sein durften. Die Ehingstätte, das alte Heidelberger Schloß, sowie der Ehrenfriedhof wurden besichtigt und reich ausgestattet mit

unvergeßlichen Eindrücken kehrten die Kameraden nach Schwellingen zurück, nachdem wir ihnen zuvor nach einer Fahrt über die Autobahn die Mannheimer Rheinbrücke gezeigt hatten.

Am Abend aber vereinigte uns an langer Tafel ein schöner Kameradschaftsabend im Brauerei-Ausschank der Schwannen-Brauerei, nachdem 2 Tage vorher ein ebensolches Zusammensein uns nach dem Dienst im Brauerei-Ausschank der Brauerei Welde vereinigte, wobei festgestellt werden muß, daß genau wie beim Dienst immer alles vollzählig zur Stelle war.

Der letzte Montag war Großkampstag, denn an den nachfolgenden zwei Tagen fand die Vorstellung und Prüfung statt. Jedem Einzelnen wird der große Feueralarm und die ungeheure Ausdehnung des Feuers in der Phantastie unseres verehrten Schulleiters in ewiger Erinnerung bleiben.

Am 15. und 16. März fand dann die Prüfung der Kursteilnehmer statt, wozu Kamerad Kreisfeuerwehrführer Brun del aus Bruchsal vom Landesfeuerwehrführer befohlen war. Jeder Kamerad mußte Fuß- und Geräteexercieren kommandieren und die übrigen mußten hierzu das notwendige Menschenmaterial stellen. Am letzten Tag war schriftliche und mündliche Prüfung der Kuristen und es konnte von der Prüfungskommission festgestellt werden, daß die Kuristen während der 10 Tage mit größtem Fleiß und Aufmerksamkeit allen Schulungen gefolgt sind und ihr Wissen gewaltig bereichert hatten.

Der Schulungsleiter, Kamerad Scherzinger, ermahnte die Kameraden in seinem Schlusswort, daß sie das in Schwellingen Gelernte auch in der Heimat bei ihren Wehren praktisch und bestens verwerten sollen, damit eine einheitliche Ausbildung auf allen Gebieten des Feuerlöschwesens gewährleistet wird. Er wies darauf hin, daß die jetzt in der Entstehung begriffene Feuerwehrschule in Karlsruhe nach und nach alle badischen Wehrmänner Schulen wird, so daß die freiw. Feuerwehren ein jederzeit schlagfertiges und opfermutiges Instrument sein werden, das aller Not und Gefahr wirkungsvoll begegnen kann.

Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und Reichsfanzler, unter Hinweis auf die große Tat des Führers, mit der er seine Heimat zu unserem deut-

schen Vaterland gebracht und damit Großdeutschland geschaffen hat, wurde der Kurs beendet.

Kreisfeuerwehrführer Bälz dankte dem gesamten Lehrpersonal ganz besonders dem Herrn Schulleiter, Kamerad Scherzinger, für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Feuerwehrliche. Er betonte, daß Kamerad Scherzinger aus seinem reichen Wissen den Kuristen sehr viel mit auf den Weg gegeben hat, und forderte dieselben auf, dies auch weitgehendst in der Heimat bei ihren Wehren praktisch zu verwerten.

Ein einmütiger Beschluß wurde noch gefaßt: Wiedersehen des ganzen Kuristums am 15. Mai, mittags 4 Uhr, in Karlsruhe.

So sind nun die Tage von Schwellingen vorüber, die trotz des anstrengenden Dienstes schön und unvergeßlich waren. Besonders darf gesagt werden, daß unter den Teilnehmern ein echter Feuerwehrgeist und eine ausgezeichnete Kameradschaft herrschte. Wir hatten einen Kameraden unter uns, der am Samstag, den 5. März Hochzeit machte und am Sonntag, den 6. März sich zum Kuristum in Schwellingen einfand. Ist das nicht groß, Kameraden? Hoffentlich hat die junge Frau auch so gedacht! Und wieviel Spaß machten uns die zwei „Unzerrennlichen“ der Handschuhsheimer „Jakob“ und sein Adjutant „Hermännle“! — Oder wenn des Nachts unter „Theodor“ erschien und unter Beweis stellte, wie unsere Vorvorfahren, behaart wie er, von Baum zu Baum sprangen! — Oder wenn am Morgen, während der Zigarettenpause unser Hermännle mit toterntem Gesicht erzählte, daß heute Nacht ein vorfinstliches Tier bei ihm gewesen sei, und er als Beweis seiner Angaben eine Kralle nebst Leinwand von demselben vorzeigte und der „Jakob“ dann bestätigte, daß er morgens gegen vier Uhr das Ungetüm im alten Wasserwerk des Schloßgartens hätte verschwinden sehen, und daß er sich heute früh überzeugt habe, und Fuchabdrücke gefunden hätte! Ja der Humor schwang sein Zeppter und das war richtig so und trotzdem herrschte ein strammer, soldatischer Geist und strenge Manneszucht.

Ich habe mich nun bemüht, ein Stimmungsbild über diese 10 Kurstage zu zeichnen, um viele Feuerwehrmänner anzuregen, die Feuerwehrfachschule in Schwellingen zu besuchen und die hier erworbenen Kenntnisse hineinzutragen in die Wehren der Heimat, zum Nutzen unserer edlen Feuerwehrliche im Badischen Land.

Metz-Tornisterspritze

Auf dem Lande, in kleineren Fabriken, auf abgelegenen Baustellen und Lagerplätzen, wie auch in Siedlungen ohne Wasserleitung und bei zahlreichen ähnlichen Gelegenheiten werden zur Feuerbekämpfung immer noch in großer Anzahl Handdruckspritzen verwendet, deren größter Nachteil darin besteht, daß sie im Vergleich mit ihrer Leistung einen viel zu großen Kraftverbrauch haben. Es ist so eine bekannte Tatsache, daß allein zur Bedienung der beiden Druckbäume mindestens 10 Mann benötigt werden, die bei längerem Betriebe der Spritze erforderliche Ablösung in gleicher Stärke noch nicht einmal mitgerechnet. Das überhaupt noch so viele Handdruckspritzen Verwendung finden, liegt zu einem guten Teile daran, daß vielfach die Beschaffung der selbst von einer Kleinkraftspritze benötigten Wassermengen schwierig ist.

Um diesen Uebelständen abzuhelfen hat Metz die abgebildete Tornister-Kraftspritze entwickelt, die von einem einzigen Manne an den Gebrauchsort getragen werden kann

Ständig inserieren heißt: keine Kunden verlieren!

Stoßtrupp-erprobt

Seit 25 Jahren bewähren sich

TOTAL

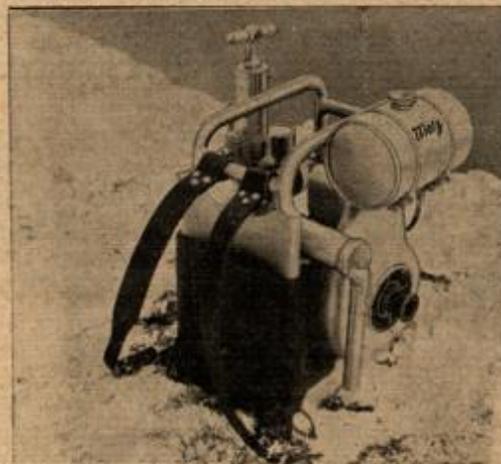
TROCKENLÖSCHER durch ihre außerordentliche Schlagkraft beim Angriff!



TOTAL-Verkaufsbüro Kurpfalz
Mannheim B 1, 10, Ruf: 215 79.

TOTAL-Verkaufsbüro Stuttgart, E. Duttonhofer, Arndtstr. 31,
Ruf: 627 73.

und die für ihre Bedienung auch nur diesen einen Mann erfordert, der zugleich auch die Führung des Strahlrohres übernimmt. Die erwähnten 10 oder 20 Druckmannschaften



Werkbild

stehen somit für die unmittelbare Brandbekämpfung, sowie für Rettungs- und Aufräumarbeiten zur Verfügung.

Durch Verwendung von eloxiertem Hydronalium und hochwertigem rostfreiem Stahl als Baustoffe gelang es, das Gewicht des betriebsfertigen Gerätes soweit zu beschränken, daß es von einem einzigen Manne getragen werden kann. Im Dienstgewicht sind eingerechnet: die Füllung des Brennstoffbehälters mit etwa 4 Pfr., sowie als Zubehör 3 m Saugschlauch, 2 m C-Druckschlauch und ein C-Strahlrohr.

Zum Antrieb dient ein luftgekühlter Sachs-Motor von 22 PS-Leistung bei 3000 Umdr./Min. Die mit ihm unmittelbar gekuppelte einstufige Metz-Pumpe leistet 200 Pfr./Min. bei 30 m Gesamtförderhöhe. Ihre Förderleistung entspricht somit derjenigen einer normalen Handdruckspritze.

Der ganze Maschinenfah mit Brennstoffbehälter und Zubehör ist auf einem Tornistergestell aufgebaut, das aus Leichtmetall besteht und mit Traggriffen und Tragriemen versehen ist.

Beim Gebrauch wird das Gerät auf den Boden gestellt.
F. Costner.

Der Rote Hahn

In der Pfarrei des litauischen Ostseebades Polangen brach am 10. Mai ein Brand aus, der sich bei starkem Winde sehr rasch ausdehnte. In kurzer Zeit stand ein ganzer Straßenzug in Flammen. Gegen 14 Uhr waren bereits die Post, die Pfarrei und gegen 40 Gebäude eingeeäschert. Die Feuerwehren aus Memel und den Nachbarorten standen den Flammen machtlos gegenüber. Sie versuchten lediglich den Brand einzudämmen.

Polangen ist der größte litauische Kurort, in dem in den Sommermonaten 30000 bis 40000 Badegäste weilen. Auch der litauische Staatspräsident pflegte seinen Sommerurlaub dort zu verbringen.

Wie weiter gemeldet wird, dauerte das Großfeuer in dem litauischen Ostseebad Polangen bis in die späten Nachmittagsstunden. Drei Viertel des Ortes und ein großer Teil der Sommerhäuser wurden eingeeäschert. Die Feuerwehren waren dem Brand gegenüber nahezu machtlos gewesen, da während der ganzen Zeit Windstärke 6 geherrscht hatte, so daß das Feuer sprunghaft von Haus zu Haus übergriff.

Die litauische Telegraphenagentur meldet über das Feuer u. a.: Dem Feuer ist ein großer Teil des Ortes zum Opfer gefallen, 120 Wohnhäuser, die Post, das Gymnasium, die Pfarrei, einige Volksschulen und die meisten Läden sind vernichtet. Das Feuer war durch einen Schornsteinbrand in der Pfarrei entstanden. 1500 Personen sind obdachlos geworden.

Der Schaden wird auf über 2 Millionen Lit geschätzt. Menschenleben sind scheinbar nicht zu beklagen. Von Seiten der Regierung und der staatlichen Behörden sind sofort Maßnahmen zur Vinderung der augenblicklichen Not der Einwohnerschaft getroffen worden.

In der Hanauer Gummi- und Gummifabrik entstand am Sonntag, den 15. Mai, früh gegen 4 Uhr ein Großfeuer. Kurz nach Ausbruch bildete die Fabrik ein einziges Flammenmeer. Soldaten leisteten die erste Hilfe. Die Vulkanisationswerkstätten, die Lackabteilung und die Entleerterei sind völlig ausgebrannt. Das gesamte Material, das Warenlager, die Fertigfabrikate und die auf Rollen gespannten Schuhe wurden vernichtet. Der Betrieb beschäftigt 1300 Arbeiterinnen und muß zum größten Teil für mehrere Wochen stillgelegt werden. Die Betriebsführung versucht einen Notbetrieb einzurichten. Als Ursache wird Selbstentzündung angenommen.

Nachts der Hauptverkehrsstraße Bremen-Nienburg-Hannover wütete mehrere Tage lang im Rehburger Moor ein gewaltiger Brand. Wenn über die Ursache seines Entstehens auch noch nichts ausgesagt werden kann, so läßt sich doch schon übersehen, daß auch hier — wie stets bei großen Waldbränden, große Werte vernichtet wurden.

Das Feuer, das zunächst nur eine kleine Fläche ergriffen hatte, fraß sich in dem ausgetrockneten Boden mit Windeseile weiter und ergriff wertvollen Waldbestand, ohne daß die Feuerwehr es hindern konnte. Nachdem am 13. Mai der Brand eingeschränkt zu sein schien, entfachte er sich erneut mit großer Heftigkeit und ergriff wiederum neue Flächen. Zeitweilig geriet auch das Dorf Profeloh in Bedrängnis. Das Feuer hatte sich bereits bis auf zwei Kilometer an die Häuser herangefressen.

Als es den vereinten Anstrengungen der Feuerwehrmänner und der gesamten Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer nicht mehr gelang, das weitere Vordringen der Flammen zu verhindern, wurden Arbeitsmänner, Soldaten und SA-Männer zur Hilfeleistung mit herangezogen. Am 16. Mai gelang es endlich, den Brand einzudämmen, der sich auf eine Länge von 15 und auf eine Breite von 6 km erstreckt. NSB- und NS-Frauensschaft sorgten für die Verpflegung der mehr als 3000 Helfer, die unermüdet und unter Einsatz ihres Lebens tätig waren.

Am 15. Mai brach in der Heide zwischen Aliech und Schollene ein Brand aus, bei dem etwa 1000 Morgen Wald vernichtet wurden. Die Wehrmacht, die Luftwaffe und der Reichsarbeitsdienst aus dem Gebiet Rathenow, Stendal, Schönhausen und Arneburg wurden zur Unterstützung der Feuerwehr herangezogen. Erst nach viertägigem Kampf konnte den Flammen Einhalt geboten werden. Vor zehn Jahren ist das gleiche Waldgebiet bereits einmal von einem Brande heimgesucht worden. Damals waren 10000 Morgen in Flammen aufgegangen.

In den frühen Morgenstunden des 16. Mai brach im Hotel „Terminal“ in Atlanta (Georgia) ein Großfeuer aus. Die mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen wurden durch starken Wind noch angefacht.

Bisher sind 26 Leichen geborgen worden. 22 Personen werden noch vermißt, während 12 schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft wurden. Die Rettungsarbeiten wurden durch Wind und Einsturzgefahr stark behindert.

Am 21. April früh in der 6. Stunde brach in den Anlagen der Holz- und Furnierwerke von Hork & Co. in Birkenfeld bei Neuenburg Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und den größten Teil der Fabrikanlagen in Asche legte. Das rasende Element fand in den großen Holzvorräten reiche Nahrung. Zur Bekämpfung des Brandes erschienen außer der Birkenfelder Wehr auch alsbald die Feuerwehren von Pforzheim und Neuenburg, die bis in die Mittagsstunde alle Hände voll zu tun hatten, um dem Feuer Einhalt zu gebieten. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Das Werk beschäftigt ungefähr 100 Arbeiter.

Wie zu dem Großfeuer noch bekannt wird, beträgt der durch den Brand angerichtete Schaden mehrere hunderttausend Reichsmark. Das Feuer verbreitete sich explosionsartig mit rasender Geschwindigkeit über das 70 m lange, mit Holz und Dachpappe abgedeckte Fabrikgebäude, so daß von vornherein wenig Aussicht bestand, die große Werkhalle zu retten. Verbrannt sind große Stapel von fertigen Holzwaren, zahlreiche Maschinen, Drehbänke, hydraulische Pressen, Zylinderschleifmaschinen, Sägmächinen und dergl. Dagegen ist es gelungen, die Kraftanlage des Werkes, eine in einem Nebenraum untergebrachte große Dampfmaschine, zu erhalten. Die Brandstelle bietet ein trübseliges Bild der Zerstörung. Leider wird eine große Zahl von Arbeitern durch die Vernichtung des Betriebs arbeitslos werden. Auch ist damit zu rechnen, daß die Fabrikation für längere Zeit unterbrochen sein wird, da die ausgebrannten Trockenräume einen wesentlichen Bestandteil der Fabrikationseinrichtungen darstellen.

In Kirchhofen bei Staufem brach am 21. April, früh gegen 1/2 1 Uhr, in dem Anwesen der Burget-Mühle Feuer aus, das sich rasch ausdehnte. Die Flammen ergriffen sowohl die Mühle wie auch das Wohnhaus, da beide Anwesen zusammengelagert sind. Die Mühle ist restlos ausgebrannt. Das Wohnhaus wurde zu zwei Dritteln zerstört. Während das Inventar des Wohnhauses zum größten Teil in Sicherheit gebracht werden konnte, sind die ganze Einrichtung der Mühle sowie die dort lagernde Frucht und auch einige Zentner Mehl dem Brand zum Opfer gefallen. Es muß als Glück bezeichnet werden, daß Windstille war, sonst hätte sich das Feuer zu einer Katastrophe ausgewirkt, denn unweit der Mühle befinden sich ein zum gleichen Anwesen gehörendes Sägewerk sowie die Dekonomiegebäude, die geteert werden konnten. Auch die beiden Steingiebel des brandgeschädigten Anwesens verhinderten ein Uebergreifen des Feuers. Erst gegen 3 Uhr früh war es der Feuerwehr Kirchhofen gelungen, das Feuer soweit zu lokalisieren, daß die Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Die zurückgebliebene Brandwache mußte aber da und dort noch immer eingreifen, da sich in dem schwelenden Gebälk immer wieder Brandherde bildeten. Die Brandursache ist noch unbekannt, der Schaden sehr beträchtlich.

In einer Siedlung bei Lublin in Polen brach in der Nacht zum 22. April ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Trotzdem zahlreiche Löschzüge zu Hilfe eilten, bestand keine Möglichkeit, das Feuer einzudämmen. 44 Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Die meisten Bewohner haben ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Die Lange Straße in Kenzingen war am Dienstag, dem 20. April 1938, der Schauplatz eines Großbrandes. Das Feuer entstand im Speicher eines Wohnhauses. In rascher Entwicklung, die von einem leichten Nordwind noch begünstigt wurde, griff es auf die zu beiden Seiten angren-

.. und als Feuerwehrmann die „Badische Feuerwehr-Zeitung“

Hand-
Feuerlöcher
für alle
Verwendungs-
zwecke.

RADIKAL

löcht
radikal



RADIKAL-WERK G. M. B. H., STUTTGART-OBERTÜRKHEIM

zenden Nachbargebäude über. So war es möglich, obgleich die Feuerlöschpolizei rasch zur Stelle war und unter dem Oberbefehl von Wehrführer Kiehnle mit anerkannter Tatkraft dem verheerenden Element Einhalt gebot, daß 3 Wohnhäuser und 2 angebaute Scheunen mit Schopf- und Stallungen schwer brandgeschädigt wurden. Eine weitere Scheune wurde durch den Einsturz des Giebels eines vom Feuer erfaßten Gebäudes stark in Mitleidenschaft gezogen.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen des Bezirksamts Emmendingen ist die Ursache des Brandes auf ein schadhafte Kamin zurückzuführen. Das Feuer brach um 11.56 Uhr aus. Um 12 Uhr ertönte die Sirene und schon um 12.15 Uhr konnte aus der Motorpriebe Wasser gegeben werden. Zur Bekämpfung wurde auch eine Saug- und Druckpriebe sowie ein Hydrantenstod eingesetzt, so daß die brennenden Gebäude mit insgesamt 10 Schlauchleitungen völlig eingekreist wurden. Mit der Einkreisung war die Gefahr eines weiteren Ausdehnens des Brandes behoben. Bei dem Angriff zeigte sich in eindrucksvoller Weise der hohe praktische Wert der Einheitsfeuerwehrmannausbildung.

Um 2 Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Wachmannschaft abrücken. — Der Gebäudeschaden beträgt etwa *R.M.* 20 000.—. Der Schaden an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und sonstigem Inventar ließ sich bis jetzt noch nicht übersehen. Er dürfte jedoch sehr bedeutend sein. Das Vieh konnte gerettet werden.

Während der Feuergefahr hatten SA-Männer in kameradschaftlicher Weise die Absperrung übernommen.

Aus den Badischen Wehren

Gaggenau (Jahresappell und Hauptprobe). Der Führer der Freiwilligen Feuerwehr hatte auf den 6. Mai die drei Vöschzüge zu einem großen Jahresappell in den Saal „Zum Hecht“ einberufen. Dem Jahresappell selbst ging eine Hauptprobe der einzelnen Vöschzüge voraus, welche in der Hauptsache im Geräteeinzelübungsübungen, Gerätegesamtübungen und Fußübungen bestand. Schon hier zeigte sich zur freudigen Ueberraschung aller, welcher Geist in die Reihen der Feuerwehr eingeblasen ist; denn die Strammheit und Erftlichkeit der Ausführungen sowie die disziplinierte Haltung zeigte die Wehr als eine stolze und pflichtbewusste Mannschaft unter einer zielklaren Führung.

60 Jahre sind es her, seitdem Gaggenau eine eigene Wehr besitzt. Erster Kommandant der Wehr war Ferdinand Brückel, Zimmermeister, von 1878—1896; zweiter Kommandant war Fülch Ferdinand, Schlossermeister, von 1896—1918; ihm folgte Riglinger Josef, Sattlermeister, von 1918—1927, von 1927—1937 Karl Degler, Brauereidirektor. Seit diesem Jahre liegt die Führung der Wehr in den bewährten Händen unseres allverehrten Karl Roth, der daneben noch das verantwortungsvolle Amt als Feuerlöschinspektor und Kreisfeuerwehrführer innehat.

Die Stadtkapelle eröffnete mit schneidigen Märschen unter der Stabführung ihres Kapellmeisters van Heede den Jahresappell, zu dem insgesamt 172 Wehrkameraden angetreten waren. Der Führer der Wehr, Karl Roth, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden mit dem Deutschen Gruß und gedachte in seinen einleitenden Worten aller Männer, die seit Jahr und Tag Großes geleistet haben für die Wehr und damit für die Gesamtheit unserer Bevölkerung. Insbesondere fand er ehrende Worte der Anerkennung für Ehrenlöschmeister Wilhelm Fülch, der als Gründungsmitglied den großen Lebens- und Entwicklungsweg der Wehr selbst gegangen ist und zahllose Opfer für das

Die Holzmehl- und Holzwollesfabrik *H. A. Gmeiner*, die seit Juli v. Js. unter der Firma Schwarzwälder Holzverwertung, Inhaber Hans Kirchner, Durlach, in Wolfach betrieben wird, fiel am 2. Mai einem großen Schadenfeuer zum Opfer. Um zwei Uhr nachts gerade als die Schicht beendet werden sollte, entstand im Mahlgang vermutlich durch einen in diesen geratenen Fremdkörper Feuer, das bei dem leicht brennbaren Material in Kürze den Maschinenraum ausbrannte und bald auf das ganze Gebäude einschließlich Wohnteil übergriff und schließlich das gesamte Anwesen vernichtete. Der entstandene Schaden ist sehr beträchtlich, besonders weil die Maschinenanlagen seit der Uebernahme durch den neuen Besitzer völlig neu eingerichtet wurden. Man schätzt den Fahrnisverlust auf etwa 80 000 *R.M.* und den Gebäudeschaden auf etwa rund 50 000 *R.M.* Außerdem ist noch die Einrichtung zweier in der Fabrik wohnender Familien mitverbrannt.

Zur Hilfeleistung waren die Motorpriebe von Wolfach und die Löschmannschaft von Oberwolfach herbeigekommen. Trotz aller Bemühungen konnte aber das wütende Element nicht niedergeschlagen werden, bis das Gebäude ausgebrannt war.

Gaschulskursus

Im Monat Juni finden in der Dranienburger Gaschulschule keine Lehrgänge statt. Der nächste Kursus wird in der Zeit vom 4. bis 9. Juli abgehalten werden.

hohe Ideal der Feuerwehr im Laufe der letzten 60 Jahre gebracht hat. Des weiteren gedachte der Wehrführer aller jener Männer, die in den letzten 60 Jahren durch Tod von der Wehr geschieden sind. Die Anwesenden erhoben sich zum Andenken von ihren Söhnen und die Stadtkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Herzlichen Willkommen entbot der Führer der Wehr dem Hohensträger der Partei und stellvertretenden Bürgermeister, Pg. Fütterer; auch Bürgermeister Martin, der krankheitsshalber leider nicht zum Jahresappell erscheinen konnte, ließ beste Wünsche übermitteln. Des weiteren begrüßte er alle die Veteranenkameraden, darunter Ehrenoberbrandmeister Ambros Bracht und Ehrenbrandmeister Stöcker.

Der Tätigkeitsbericht, der anschließend vom Führer der Wehr mitgeteilt wurde, gab ein umfassendes Bild von der umfangreichen und großen Arbeit, die im letzten Jahre geleistet wurde, und zeigte gleichzeitig die stetige Aufwärtsentwicklung der Wehr in jeder Hinsicht. Es wurden im vergangenen Jahre u. a. abgehalten: 19 Führerübungen, 12 Hauptproben, 3 Abteilungsproben, 4 Unterführerproben, mehrere Besprechungen innerhalb der Wehr wegen der Alarmordnung, ein Ausmarsch, ein Kameradschaftsabend am 2. Mai 1937 anlässlich der Ernennung von Hauptbrandmeister Degler zum Ehrenkommandanten sowie anlässlich der Ueberführung der Freiwilligen Feuerwehr Ottenau als Vöschzug 3 zur Gesamtwehr Gaggenau. Außerdem wurden durchgeführt: 6 Vortragsabende über Feuerlöschwesen, ferner wurden 6 Offiziere und 112 Wehrmänner in 6 Luftschulskursen ausgebildet. Neu eingeführt wurden die Brandwachen bei den verschiedensten Veranlassungen; 42mal übernahm die Wehr den Brandschutz. Seit dem 6. April 1938 wurde eine ständige Wache durch die Freiwillige Feuerwehr auf dem Rathaus hier ge-

Für Industrie und Luftschutz

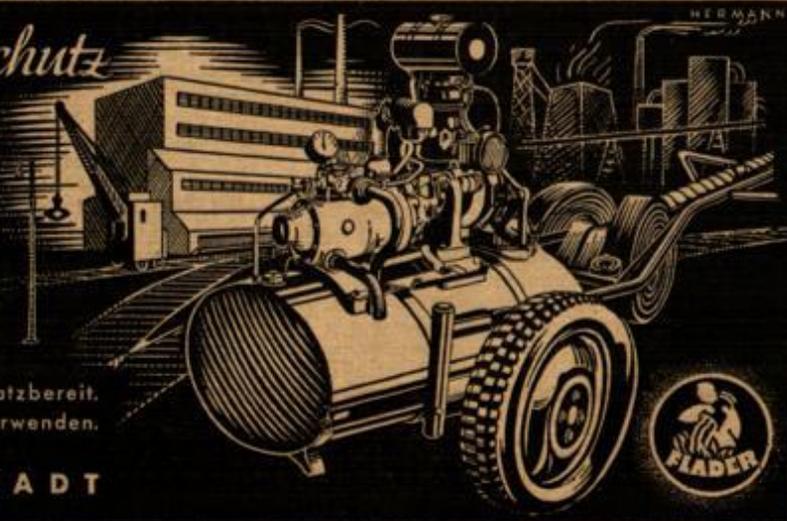
FAHRBARE

Flader

LUFTSCHAUM-KÜBELSPRITZEN D.R.P.

Da Löschmaterialien im Tank, jederzeit einsatzbereit. Daselbstansaugend, auch im Dauerbetrieb zu verwenden.

E. C. FLADER, JÖHSTADT



stellt, die von abends 10 bis morgens 6 Uhr dort ihre Pflicht erfüllt.

In Cruttfällen wurde die Wehr eingesetzt beim Brande des Anwesens Veit-Kohlbecker am 26. 4. 1937; beim Großbrand in der Firma Daimler-Benz AG, am 10. 7. 1937; beim Dachstuhlbrand im Anwesen Deuser am 29. 7. 1937; ebenso bei den Bränden bei Scherer, Fütterer, Gurrle und Kohlbecker. Des Weiteren wurden die Vöschzüge bei zwei Verdunkelungsübungen durch den Reichsluftschutzbund eingesetzt.

Die Gesamtwehr zählt insgesamt 293 Mitglieder, davon umfassen die Vöschzüge 1 und 2 (Gaggenau) 151; der Vöschzug 3 (Stadtteil Ottenau) 142 Männer. Dabei ist die neu eingegliederte Stadtkapelle mit 32 Musikern noch nicht inbegriffen.

Die Kameradschaftskasse der Freiw. Feuerwehr wurde von den Kameraden Werner und Westwig gewissenhaft geprüft und in vollster Ordnung befunden, wofür dem Kassenwart Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. In ganz besonderem Danke fühlte sich der Führer der Wehr der Stadtverwaltung gegenüber verpflichtet, die ganz erhebliche Zuschüsse und Zuwendungen der Wehr im vergangenen Jahr zurückkommen ließ. Wenn heute das langgehegte Ziel der Schaffung einer Feuerwehrkapelle in Erfüllung gegangen ist, so ist das ein großer Erfolg unseres derzeitigen Führers der Wehr Karl Roth. Schon lange Jahre vorher wurde von den Vorgängern das gleiche Ziel verfolgt. Doch der Erfolg scheiterte an der Zersplitterung und der Eigenbrötlerei Kleinlichen Kassen- und Klassengeistes einstiger Systemzeit. Außerdem wurde bekannt, daß die Stadt sich bereits mit Plänen für das neue Feuerwehrgerätehaus beschäftigt. Schwierigkeiten dabei macht eigentlich nur noch die Platzfrage.

Der vom Führer der Wehr eingereichte Haushaltsplan wurde den Kameraden vollinhaltlich zur Kenntnis gebracht, worauf eine größere Anzahl von Beförderungen und Erneuerungen bekannt gegeben wurde.

Der Führer der Wehr sprach den Kameraden aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche aus. Besonderen Dank sprach er dem Kreisadjutanten Leopold Rauch für seine tatkräftige Unterstützung aus; desgleichen an die Oberbrandmeister August Daig und Julius Jülich, die Brandmeister Pfisterer und Steimer sowie an alle Vöschmeister und die gesamte Mannschaft der drei Vöschzüge. Mit einem flammenden Appell schloß der Führer seinen umfassenden Tätigkeitsbericht und war sichlich errent und stolz darüber, daß er als SA-Mann nicht nur der Führer der Gaggenauer Wehr, sondern als SA-Mann zugleich der Führer des ganzen Feuerwehrkreises ist. Er versprach, auch weiterhin im Geiste der SA und des Nationalsozialismus im Sinne und nach dem Willen unseres großen Führers Adolf Hitler sein Führeramt zu erfüllen.

Anschließend sprach Ortsgruppenleiter und stellvertretender Bürgermeister Pg. Fütterer über die hohe Bedeutung der Feuerwehr, in deren Reihen heute der Geist der alten Kämpfer herrscht; und mit Stolz stellt er fest, daß die Feuerwehr Gaggenau von diesem Geiste voll und ganz durchdrungen ist, und ihre Aufgabe aufsaßt als selbstverständliche Pflichterfüllung im Interesse des Volksganzen. Im Namen der Stadt sprach er der Wehr den herzlichsten Dank aus für die großen Opfer und Arbeiten, die für die Stadt und damit für die Gesamtbevölkerung geleistet wurden.

Im weiteren Verlauf des Appells wurde dem Kamerad Moser das Amt als Schrift- und Kassenwart übertragen, nachdem Kreisadjutant Rauch, der bisher dieses Amt neben seinen anderweitigen Verpflichtungen vorbildlich führte, nicht mehr auf die Dauer damit belastet werden kann.

Nachdem durch Oberbrandmeister Jülich dem Führer der Wehr für seine pflichtgetreue Führung der wohlverdiente Dank ausgesprochen war, erwähnte zum Schluß Karl Roth in zündenden Worten die Wehrkameraden, auch fernerhin in Treue und Kameradschaft zusammenzutreten und mitzuarbeiten am großen Aufbauwerk unseres lieben deutschen Vaterlandes. Mit dem Gruß an den Führer und mit den Nationalhymnen wurde der überaus aufschlußreiche Generalappell der Freiwilligen Feuerwehr Gaggenau geschlossen.

Schnwald (Hauptprobe und Generalversammlung). Am Samstag, den 7. Mai, hielt die hiesige Freiw. Feuerwehr ihre Frühjahrs-Hauptprobe und im Anschluß hieran die 65. Jahreshauptversammlung im Gasthaus zum „Ochsen“ ab.

Wehrführer Hauptbrandmeister Dold begrüßte die Kameraden der Wehr, insbesondere den Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Burkhardt, und gab einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Wehr im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Mitgliederstand der Wehr beträgt z. Zt. 120 Mann. Da eine Erhöhung desselben erwünscht ist, werden junge Leute, die Lust und Liebe zur Feuerwehr haben, zum Beitritt aufgefordert. Bei 26 Anlässen war die Wehr geschlossen oder abteilungsweise tätig, bzw. durch Abordnungen vertreten. Der Besuch der Übungen konnte als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die weitere Ausbildung der Wehr wird weiterhin Ziel und Aufgabe der Wehrführung sein. Ferner sollte sich jeder gesunde Wehrmann dazu bereit finden, das SA-Sportabzeichen zu erwerben, um dadurch seine Wehrwilligkeit und Wehrfähigkeit unter Beweis zu stellen. Zum Besuch der Feuerwehrfachschule sind zwei weitere Wehrmänner gemeldet. Ehrungen für langjährige treue Dienste sind wiederum zum Erntedankfest vorgesehen.

Durch die jeweiligen Sachbearbeiter wurden die Protokolle, Inventar- und Kassenbericht bekanntgegeben.

Hauptbrandmeister Dold sprach seinen Mitarbeitern den Dank aus.

Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Burkhardt richtete ebenfalls beherzigenswerte Worte an die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, Gelegenheit zu haben, unter der Feuerwehr zu weilen. Er hob auf die Bedeutung ab, welche der Wehr als Polizeiorgan zukomme, wodurch die Verbundenheit zu Partei und Staat gegeben sei, der Wehr dadurch aber besondere Aufgaben zufallen. Dank sagte Bürgermeister Burkhardt namens der Gemeinde dem Wehrführer Hauptbrandmeister Dold, dem Führerrat, sowie der Musikkapelle, welche durch ihre Mitwirkung der Versammlung ein stimmungsvolles Gepräge gab.

Mit einem Sieg Heil auf unseren Führer und den Nationalhymnen fand die Versammlung ihren offiziellen Abschluß.

Waldshut. (Jahresappell). Am Montag, 25. April, 19.45 Uhr, versammelte sich die Wehr auf dem Alarmplatz und zog unter Marschklängen der Spielleute zum Nebstocsaal. Dort wurde der Appell mit einem Marsch der Stadt- und Feuerwehrmusik eröffnet. Dann begrüßte um 20.10 Uhr der Wehrführer, Hauptbrandmeister Karl Schmid, die Kameraden und Gäste, darunter insbesondere Ortsgruppenleiter Woll, Ratschherrn Schlecht, als Vertreter des verhörderten Bürgermeisters Wild, das Kommando der Konzawerkswehr und die Vertreter der freiwilligen Sanitätskolonne. In Erledigung der Tagesordnung wurden durch Oberbrandmeister Eugen Albrecht Protokoll des

Werbe für die Badische Feuerwehrzeitung!

Mercedes-Benz-Netz

Feuerwehr-Fahrzeuge



Daimler-Benz AG · Gaggenau
Carl Metz · Karlsruhe / Baden

Jahresappells 1937 und Tätigkeitsbericht des verfloffenen Geschäftsjahres bekannt gegeben. Das Korps, das 191 aktive Mannschaften, 27 solche der Altersabteilung und 10 Ehrenmitglieder zählt, verlor durch Tod die Kameraden Anton Schelble, Leopold Ruf, Friedrich Brennecke alt, Josef Bromberger und Hermann Ebner, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Den Rechenschaftsbericht verlas der Korpskassierer, Leutnant F. Böllin. Er verzeichnet an Einnahmen R.M. 1765,85, Gesamtausgaben R.M. 1968,78, Kassenbestand am 1. April 1938 R.M. 397,07. Den Berichterstattern wurden für ihre gewissenhafte Arbeit der verdiente Dank und Entlastung ausgesprochen. Folgende Beförderungen wurden bekanntgegeben: Oberbrandmeister Eugen Albrecht, stellvertretender Führer der Wehr, zum Hauptbrandmeister, Brandmeister Josef Dreier, Kreisadjutant, zum Oberbrandmeister, Oberfeuerwehrmann Joh. Brendle, Führer der Völkabteilung, zum Brandmeister.

Die Wehr verfügt über eine stattliche Zahl altgedienter Kameraden, die der edlen Feuerwehr Sache bis zu 40 Jahren die Treue hielten. Christian Albiez, Leutnant Adolf Vornhauser und Leutnant Peter Mutter wurden für ihre 40jährige Dienstzeit zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für die Auszeichnung für 25 Dienstjahre konnten 3 Kameraden in Vorschlag gebracht werden.

Bekanntgegeben wurden sodann die vom Verwaltungsratrat beschlossenen Ernennungen von 16 Oberfeuerwehrmännern.

Dazu gab der Führer der Wehr bekannt, daß die bisher üblichen Löhne für 10, 20 und 30 Jahre Dienstzeit nicht mehr ausgegeben werden, lediglich die Angehörigen der Altersabteilung mit 40jähriger Dienstzeit erhalten diese Auszeichnung noch. Der schon länger erkrankte Leutnant Adolf Vornhauser (nunmehriges Ehrenmitglied) wurde durch eine Abordnung in seiner Wohnung geehrt. Weiter erfolgte die Verpflichtung von 11 Feuerwehranwärtern und deren Aufnahme in die Wehr. Hauptbrandmeister Schmid sprach anschließend dem Führerrat und der Mannschaft seinen Dank aus, ebenso der Stadtverwaltung für die großzügige Unterstützung. Die neue Automobilierteilung sei in Arbeit, 2 Frischluftgeräte sind kürzlich eingetroffen, in Kürze sind 30 Mann mit dem neuen blauen Rod ausgerüstet, bis in 3 oder 4 Jahren werde die ganze aktive Wehr damit bekleidet sein. Hauptbrandmeister Albrecht übermittelte die Grüße des Kameraden Ad. Vornhauser. Ratsherr Schlecht beglückwünschte die Ausgezeichneten und Befördereten namens der Stadtverwaltung und lobte den guten Geist, der in der Wehr herrscht. Hauptbrandmeister Albrecht dankte der Stadtmusik für ihre schneidigen Marschweisen und flotten Vorträge. Völkmeister Kirchner dem Führerrat namens der Mannschaft. Dann schloß um 21.30 Uhr der Wehrführer Karl Schmid, zugleich Kreisführer der Feuerwehren, den Appell mit Siegelheil auf unfernen Führer und Reichskanzler und mit dem Absingen der Nationallieder.

Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege

Zum 5jährigen Bestehen der NSV.

NS. Am 3. Mai sind es 5 Jahre her, daß der Führer die NS-Volkswohlfahrt als Organisation innerhalb der Partei für das ganze Reich anerkannt hat. In der Verfügung hieß es, daß die NS-Volkswohlfahrt für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge zuständig ist. Damit begann der Aufbau einer Organisation, die zu den großartigsten Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands gehört.

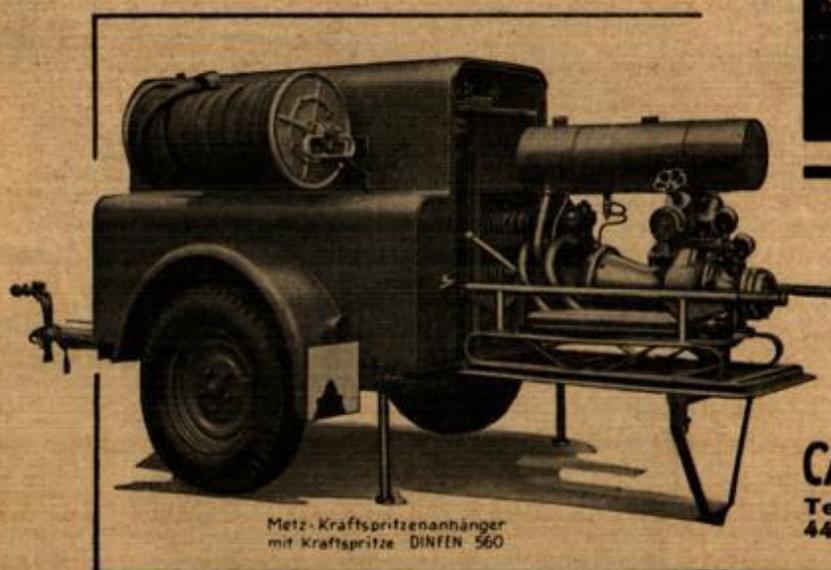
Vor 5 Jahren war die NSV, die im Juni 1933 in das Berliner Vereinsregister eingetragen worden war, noch ein kleiner Verein, von dem nur wenige etwas wußten. Ihre ursprüngliche Aufgabe war es, Parteigenossen für künftige soziale Aufgaben zu schulen und überall dort einzugreifen, wo Kämpfer der Bewegung oder ihre Angehörigen Not litten. Von einem kleinen Zimmer in der Wilhelmstraße in Berlin aus begann das Werk. Nicht einmal eine eigene Schreibmaschine besaßen die Begründer der NSV und das Porto legten sie aus eigener Tasche zusammen. Im April 1933 wurde dann Parteigenosse Erich Hilgenfeldt mit der Führung der NS-Volkswohlfahrt betraut. Kurze Zeit darauf erfolgte die parteiamtliche Anerkennung der NSV. Sie bedingte eine straffe Gliederung in Gaue, Kreise, Ortsgruppen nach dem Vorbild der Politischen Leitung. So entstand aus kleinen Anfängen in mühsamer und zäher Arbeit eine Organisation, die mit ihrer Idee heute das ganze Deutsche Volk erfüllt.

Seit der Machtübernahme bis Ende 1937 wurden über 616 000 werdende Mütter, Wöchnerinnen und ledige Mütter betreut. Die Zahl der Besucher in den Hilfs- und Beratungsstellen, allein in der Zeit vom 1. 1. 1935 bis zum 31. 12. 1937, betrug weit über 10 Millionen. Von 1933 bis 1937 veränderte die NSV 1 776 903 Kinder. Das Winterhilfswerk

1937/38 brachte Leistungen in Höhe von rd. 410 Millionen Reichsmark. Ende Februar 1938 betrug die Zahl der NSV-Mitglieder 8 142 100. Im Jahre 1937 betief sich die Zahl der ehrenamtlichen Helfer der NSV auf 848 330 gegenüber 764 913 im Jahre 1936 und 317 769 im Jahre 1934.

Stolze Zahlen sind das alles. Aber das Bedeutendste ist die Tatsache, daß sich hinter dieser riesigen Organisation, die die NSV heute darstellt, eine soziale Idee verkörpert, die es in dieser Weisheit und Formung, Großartigkeit und gleichzeitig Einfachheit bisher in der Welt nicht gab. Die NSV hat einen neuen Begriff der Volkswohlfahrtspflege geschaffen. Die Grundlage der nationalsozialistischen Wohlfahrtsidee ist die Stärkung des Selbstbehauptungswillens des Einzelnen. Die NSV sieht es als ihre Aufgabe an, jeden für den Lebenskampf zu stärken. Diese Idee ist etwas ganz neues. Sie bedeutet die Abkehr von allen Begriffen des liberalen Wohlfahrtsstaates. Die frühere Wohlfahrtspflege hat den Menschen nur als etwas Materielles betrachtet. Sie hat wahllos materielle Unterstützungen ausgegeben, wobei es ganz gleichgültig war, ob der Unterstützte der Hilfe würdig war oder nicht. Die Unterstützungen der Wohlfahrtsämter wurden immer mehr zu Einnahmequellen, von denen die damaligen Hilfsbedürftigen lebten. Die Not des Volkes konnte dadurch nicht behoben werden, im Gegenteil, das Elend wurde immer größer.

Die nationalsozialistische Wohlfahrtsidee ist der strikte Gegensatz zu den alten Auffassungen über die Unterstützung und Betreuung von Hilfsbedürftigen. Es ist die Idee der Volksgemeinschaft, die ihr zugrunde liegt. Die NSV sieht bei der Durchführung ihrer großen vielfältigen Aufgaben immer nur das Volk. Von da aus betreut sie die Einzelnen. Ihm soll geholfen werden, damit er wieder selbst



Metz-Kraftspritzenanhänger mit Kraftspritze DINFEN 560

METZ

- Kraftfahrdrehleitern
- Kraftfahrerspritzen
- Rüstkraftwagen
- Lafettenleitern
- Tragbare Kraftspritzen
- Luftschutzgeräte
- Ausrüstungen

CARL METZ KARLSRUHE/Rhein

Telefon: 443 u. 444 Angebote und Vertreterbesuch stehen zur Verfügung

den Lebenskampf führen kann. Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege will also den Menschen erziehen. Dieser Erziehungsgedanke ist eines der wichtigsten Merkmale der völkischen Wohlfahrtspflege. Man begreift das Wesen der NSV nicht, wenn man diesen Erziehungsgedanken unberücksichtigt läßt. In engem Zusammenhang damit steht praktisch, daß die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege keine Almosen gibt. Nicht aus Mitleid unterstützt sie Hilfsbedürftige, sondern aus dem Gefühl der Volksgemeinschaft heraus. Dem Unterstützten und Betreuten wird eine Verantwortung aufgetragen.

Zur Begriffsbestimmung der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege gehört weiter die Tatsache, daß das Ziel ihrer ganzen Arbeit die Familie ist. Sie sieht immer vor sich die Millionen von Müttern und Kindern als Inbegriff des ewigen Deutschland. Diese Mütter und diese Kinder sollen gesund sein und gesund erhalten bleiben an Leib und Seele. Die Kinder sollen selbst wieder gesunde Kinder hervorbringen und diese wiederum. Alle sollen sie gestärkt werden für die Aufgaben, die sie ihrem Volke gegenüber haben. Die nationalsozialistische Wohlfahrtspflege will ein starkes Volk. Darum setzt sie alles daran, daß Schäden überhaupt nicht erst entstehen. Sie geht von dem Grundsatz aus, daß Vorbeugen besser als Heilen ist. Darum setzt ihre Arbeit bereits an der Quelle des Lebens ein, bei den werdenden Müttern und den Säuglingen. Mit allen Mitteln bekämpft die NSV die Säuglingssterblichkeit. Was gibt es für eine schönere Aufgabe, als mitzuhelfen, daß diese jungen Lebewesen alle am Leben erhalten bleiben. Darum stellt die NSV die schönsten Häuser mit den schönsten Gartenanlagen, mit den besten Einrichtungen, mit der sorgfältigsten Verpflegung unseren Müttern und ihren Kindern zur Verfügung. Man muß sie gesehen haben diese Burgen der Gesundheit, die da in den vergangenen 5 Jahren in allen Gauen des Reiches errichtet worden sind. Man muß mit den Müttern gesprochen haben, die da in einer dieser Burgen sich erholen kön-

nen. Mütter, die jahraus, jahrein nur für ihre Familie sorgen, die dem Volk 6, 8 und noch mehr Kinder geschenkt haben, und die da nun sorgenfreie Tage in einem Heim der NSV verbringen können. Wir finden dies alles heute vielleicht schon selbstverständlich, weil es richtig ist, daß für die Mutter gesorgt wird. Aber es ist doch gut, sich gerade aus Anlaß des Jährigen Bestehens der NSV daran zu erinnern, daß es dieses alles früher nicht gab. Dann kann man ermessen, was in den vergangenen 5 Jahren geschaffen wurde.

..... und bei Neuanschaffungen werden nur Inserenten der Feuerwehrzeitung berücksichtigt!

MINIMAX

Sonderlöscher für Feuerwehren • Rückentraggeräte • Fahrbare Großlöschgeräte für Handzug oder als Anhänger •

FEUERSCHUTZ

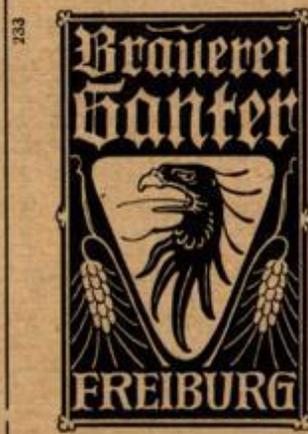


DRÄGER
Atemschutz
DES BERGMANNES
DES HÜTTENMANNES
DES SANITÄTSMANNES
DES FEUERWEHRMANNES
DES LUFTSCHUTZMANNES

DRÄGERWERK LÜBECK
HEINR. & BERNH. DRÄGER
BERLIN W 35 · ESSEN-RUHR · BEUTHEN O.-S. · NÜRNBERG

C. Bentzenmüller & Cie., G.m.b.H.
Bretten/Baden • Telefon 201 und 202
liefern vorschriftsmäßige
Feuerwehr-Uniformen, Ausrüstungen,
Geräte, Schläuche u. s. w.
Angebote oder Vertreterbesuch zu Diensten. 430a

Stiefelhofen RM. 16.-, 18.-
Schirmmütze 4.90
Dienstmütze 2.20
Helm, Aluminium, kompl. 16.-
Helm, Stahl, komplett . . 18.-
sowie alle Ausrüstungsstücke billigt
Kaeller Berufskleidung
Gaggenau Tel. 455



Feuerwehr-Stahlhelme Uniformen
Mützen, Dienstgradabzeichen, Koppel, Schulterriemen, Säbeltaschen, Faszschinennest, Faustriemen, Schlauchhalter, Feuerw. Schläuche usw. liefert in tadeltofer Ausführg. nach Vorschrift
Karl Fehring, Engen (Baden)

Uniformen

für Feuerwehr, Polizei, Sanitäter, NSV, Musikvereine usw. liefert nach neuester Vorschrift 421

Albert Hilbert A.G.
Uniformfabrik
Rastatt. Gegründet 1872
Vertr.: W. Schuch, Singen a. S.,
Ettleberdstraße 27

Behördenbestände u. a. gut erhalten	
Moleskin - Rock oder Hose je 2.45	Tuch-Mantel, dunkelblau, ganz gefüttert 21.50
Breeches, schw. Tuch 5.95	Neufabrikate
Tuchrock, dunkelblau, gefüttert 8.50	Tuchhose, schw., n. Maß, m. Biesse 15.25
Orig.-Feuerwehrohose, schwarz, Tuch, rot. Bies. 7.90	Tuch-Breeches, schw., n. Maß 15.50
Tuch-Umhäng, lang, dunkelblau 18.90	Feuerwehr-Rock, Tuch, dunkelbl. 26.50
Groß-Katalog gratis! Feuerwehr-Dienststellen erhalten unverbindlich Muster - Sendung!	
Erfüllungsort: Berlin	
Vertrauens- u. Sport-Berufskom. - Ges. 38 Berlin 350 Rosenthaler Straße	

Die neue
Feuerwehr-Mütze
eigene Herstellung, sowie
Achselstücke 327
Koppeln m. Schulterriemen
Faszschinennest
Portepees
bei
Wilh. Kern, Freiburg i. Br.
Adolf Hitlerstr. 159 Begr. 1886

Sämtliche Druckarbeiten

liefert gut, billigst und in kürzester Frist
Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden
Verlag der Badischen Feuerwehrzeitung :: Stefaniestraße 3



Hochwertige
Feuerwehrdruckschläuche
roh und gummiert,

Saugschläuche,
Feuer-
löscharmaturen

Emil Krefz, vorm. Schlauch-
weberei Karl Krefz **Lahr** (Baden)

VERSICHERE DICH
IN DEINEM SCHWEREN BERUF
BEI DER
ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS - AKTIEN - GESELLSCHAFT



473
Stahlhelme (Thale)

Leichtmetallhelme

garantiert nach **Vorschrift**. Ia. weiche Innen-
ausstattung mit pat. **Schnellverschlußriemen**

Kurt Koch, Radeberg / Sa.
(Telefon 432) Verkauf nur an Wiederverkäufer



Stahlhelme
Leichtmetall-Helme
garantiert nach Vorschrift
Lieferung nur durch Händler
Rafflenbeul & Sohn
Stanzwerk
Hückeswagen Rhld.

Schläuche und Armaturen
Hermann Angst, Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Straße 145 — Hildebrandhaus — Telefon 2116

Alfred Fuchs Freiburg Brg.
(Gummifuchs) Rosastrasse 5



Schläuche und Armaturen
Mannschaftsausrüstungen

Gretcher & Co. Freiburg Br.

Feuerlöschgerätefabrik
liefern

Motorspritzen

tragbar und fahrbar, eigener Bauart,
nach den Normvorschriften.

Kübelspritzen **Hydrantengerät**
Einheits-Kupplungen

Uebergangsstücke, Stand- und Strahlrohre
Sammel- und Verteilungsstücke 403

Schläuche, Armaturen
Ausrüstungen

liefern seit Jahrzehnten 11h

H. Schember Söhne, Freiburg i. Br.

Inh.: **Karl Rinschler**
Katharinenstraße 19 Telefon 1656



Schlauchaufhängevorrichtung
zum Trocknen

bestehend aus: schwerer Schneckenwandwinde
200 kg Tragkraft, 32 m Tiegelguß-Stahl Drahtseil
8 mm stark, 2 Seilrollen mit Lagerböcken, Seilent-
lastungsvorrichtung, mit Aufhängestrebem und S-
Haken, mit eisernen Schlauchschellen für 10, 12
oder 20 Schläuche. Mit Konsole für Mauerriegel
oder mit Konsole für Holzmasten. 476

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz 13
Schlauch- und Feuerlöschgerätefabrik

Verlangen Sie meinen reichhalt. Katalog über Aus-
rüstungen, Schläuche. Feuerwehrrgeräte aller Art.

August Sartori-Karlsruhe

Kaiserstraße 98 : Telefon 5663

liefert vorschriftsmäßige Feuerwehrausrüstungen
Stahlhelme, Mützen, Uniformen, Achselstücke,
Spiegel, Seitengewehre, Säbel, Koppel

344 in Ia Ausführung zu den billigsten Preisen.
Schneidermeister Wiederverkaufsabatt!

Ständig inserieren heißt: Keine Kunden verlieren

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Hermann Koebelin, Baden-Baden. Verantwortlicher
Anzeigenleiter: Eugen Ceppert, Freiburg i. Br. — D. R. IV. U. J. 37: 3160.